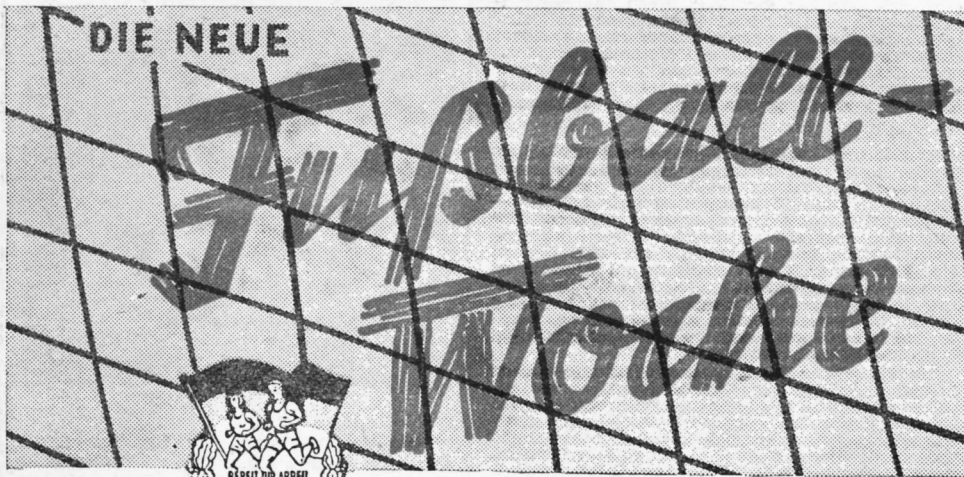


# Neujahrsaufruf des Präsidenten der Sektion SC Dynamo nach großem Spiel 4:0-Sieger

Organ der Sektion Fußball der Deutschen Demokratischen Republik



**Nun Start in die zweite Halbserie**

**Der VBB braucht nur einzuschlagen**

**Ferenc Puskas grüßt unsere Fußballer!**

**Italiens Meister mit fünf Ausländern**

**1. FCK flog aus dem Pokalrennen**

**Amtl. der Sektion Seite 14**

Nr. 1

7. Jahrg.

Dienstag, 4. Januar 1955

Preis: Berlin 30 Dpf., auswärts 40 Dpf.



Nach einer überaus eindrucksvollen Leistung hat der SC Dynamo Berlin seinen Lokalrivalen ZSK Vorwärts am letzten Tage des vergangenen Jahres im Walter-Ulbricht-Stadion glatt 4:0 bezwungen. Hier erzielt der dreifache Torschütze „Hannes“ Matzen den zweiten Treffer für seine Mannschaft. Marotzke hatte mit der Rückgabe an seinen nur zögernd herauslaufenden Torwart Jaschke gewartet, Matzen schaltete sich ein und schlug Marotzke an. Vom Mittelverteidiger und ohne Chance für Jaschke prallte das Leder ins Netz.

Foto: Rowell



## Wir diskutieren die Leistungssteigerung im Fußball

Siegfried Ostmeier:

# Konzentrierung – ein Schritt weiter

Immer, wenn sich das Gespräch um Fußball dreht, gibt es Probleme: Meisterschaft, Auf- und Abstieg, Toto, Konzentration der Kräfte. Meistdiskutiertes Thema ist in letzter Zeit ohne Zweifel das Problem „Auswahl-Mannschaft“. Niemand wird sich darüber wundern. Nach jahrelangen mehr oder weniger erfolgreichen Bemühungen wünscht sich jetzt die Fußballgemeinde der DDR nichts schöner als eine starke repräsentative Auswahl, denn das spielerische Niveau eines Landes spiegelt sich letzten Endes in erster Linie in den Erfolgen seiner A-Vertretung wider. Mit großem Interesse verfolgen deshalb in jüngster Zeit Aktive und Passive die ernsthaften Bemühungen der verantwortlichen Stellen, dieses schwerwiegende Problem zu meistern (Konzentrierung der besten Spieler in den neugegründeten Sportclubs, Berufung von erfolgversprechendem Nachwuchs an die DHfK).

Diese Maßnahmen aber genügen noch nicht! Durch die Spielerkonzentrierung innerhalb der einzelnen Sportvereinigungen werden zwar die Spitzenmannschaften der SV verstärkt, aber eine schlagstarke Auswahl-Mannschaft ist damit noch keineswegs garantiert! Unsere absoluten Spitzenkünstler findet man weiterhin über die verschiedensten Sportvereinigungen verstreut, ja selbst, wenn man für die Auswahl-Mannschaft nur Oberligaspieler berücksichtigt, wie das in den anderen Ländern eine Selbstverständlichkeit ist, steht man vor der Tatsache, die in Frage kommenden elf Spieler aus zwölf konzentrierten Sportvereinigungen auswählen zu müssen. Selbst jetzt schon, wo die Konzentrierung bei weitem noch nicht abgeschlossen ist, muß man feststellen, daß bis auf zwei, drei Ausnahmen jede dieser SV in der Lage ist, mindestens einen Spieler für die A- oder B-Mannschaft zu stellen! Unter Konzentrieren verstehen wir im Augenblick Erfassen und Zusammenführen der besten Spieler innerhalb der jeweiligen Sportvereinigungen. Für die Auswahl-Mannschaft aber brauchen wir in erster Linie die Besten der Besten! Und gerade die sind bis jetzt noch über die verschiedensten SV verstreut! Sie spielen Sonntag für Sonntag – selbstverständlich als Stützen ihrer Mannschaft – gegeneinander, aber

ganz selten einmal (bei Repräsentativspielen) als Starke unter Gleichstarken miteinander! Dem ersten Schritt – Berufung der besten Spieler in die Schwerpunktmannschaften – müßte unbedingt ein zweiter folgen: Konzentrierung der absoluten Spitze in einigen wenigen Mannschaften ohne Rücksicht auf Bindung an die jeweiligen Sportvereinigungen! Daß dies ohne weiteres möglich ist, wird durch die Konzentrierung unseres Nachwuchses schon im SC der DHfK bewiesen. Was dem Nachwuchs recht ist, sollte der Vertretung unserer Republik billig sein, müßte man meinen!

Am Ende der letzten Punktspielserie wurde im Hinblick auf die Fußball-Oberliga aus beruflichem Munde wiederholt die Feststellung getroffen, daß sich zwar das Spielniveau unserer Mannschaften im allgemeinen gehoben habe, daß jedoch die Spitze stagniere und nicht wesentlich vorangekommen sei!

Wenn dem so ist – und warum sollte man daran zweifeln –, dann stehen wir vor einer entscheidenden Frage: Beschränken wir uns auf eine offene, spannende Meisterschaft, bei der alle Beteiligten mehr oder weniger gleich stark einzuschätzen sind, oder aber ist es darüber hinaus unser Ziel, einige Spitzenmannschaften auf die Beine zu stellen, die auch im internationalen Maßstab mit an erster Stelle stehen, und aus denen wir dann unsere Auswahlmannschaft bilden?! Vergleichsweise sei hier nur an die Kraftproben zwischen Spartak und Slavia Prag in früherer Zeit, zwischen Dynamo, Spartak und ZdSA Moskau in den Jahren nach dem Kriege oder zwischen Austria, Rapid und Wacker Wien sowie zwischen Honved und Rotbanner Budapest in der Gegenwart erinnert.

Unsere Jungen von der DHfK werden allmählich in die B-Mannschaft hineinwachsen, die Befähigsten von ihnen später auch in die A-Mannschaft.

Und eines möchte ich noch betonen: Die Konzentrierung der absoluten Spitze, einer verhältnismäßig kleinen Anzahl von Auswahlspielern also, über den Rahmen der Sportvereinigungen hinaus, heißt nicht das Prinzip der Sportvereinigungen über Bord werfen! Im Gegenteil, von der Arbeit unserer SV wird es abhängen, ob wir auch in Zukunft entscheidend vorankommen oder nicht. Aber es muß doch einleuchten, daß nicht jede Schwerpunktmannschaft das Gerüst für die Auswahlmannschaft abgeben kann. Denn wenn morgen bei Traktor ein kleiner Puskas, bei Stahl ein Kocsis, bei Medizin ein Czibor und bei Aufbau ein zukünftiger Hidegkuti entdeckt werden sollte – was dann?

Die Leitungen unserer Sportvereinigungen verlangen von den kleineren Gemeinschaften, daß sie Spieler für die Clubmannschaften abstellen, und fordern immer wieder: „Weg mit der Vereinsbrille – für eine gute Sache muß man Opfer bringen können!“

Und haargenau dieselbe Forderung muß man jetzt an die Leitungen der SV richten – gerade jetzt, wo es um soviel mehr geht, denn: „Was für die Clubmannschaft recht ist, muß für die repräsentative Vertretung unserer Deutschen Demokratischen Republik eine Selbstverständlichkeit sein!“

Fritz Zimmermann:

## An der Juli-Spielpause festhalten!

Den Ausführungen des Sportfreundes J. Müller zum Thema „Spielpause“ in Nr. 51 der „Fu-Wo“ kann ich nicht beistimmen. Es würde zweifellos ein ziemliches Durcheinander geben, wenn jede Mannschaft ihre Spielpause gesondert festlegen würde.

In den oberen Spielklassen sollte man es unbedingt bei einer, wenigstens vierwöchigen Pause im Juli belassen, denn erfahrungsgemäß wird in den Sommermonaten, bedingt durch die Witterungsverhältnisse und die Anstrengungen der Meisterschaftssaison, der schlechteste Fußball im Jahr gespielt. Die Ruhepause zur Schöpfung frischer Kräfte ergibt sich daraus von selbst. Auch ist in den Sommermonaten die Fußballmüdigkeit unter den Sportplatzbesuchern stets sehr groß, nicht allein bedingt durch die mäßigen Leistungen, die meist geboten werden (Sommerfußball!), sondern auch durch anderweitige Interessen (Besuch der Bäder, Flucht in die Gärten, Urlaub usw.). Schon aus diesem Grunde können die Gemeinschaften

## Unser Staatspräsident hat Geburtstag



Als die Demokratische Sportbewegung vor vier Jahren eine große künstlerische Veranstaltung in der Werner-Seelenbinder-Halle zu Ehren des 75. Geburtstages Wilhelm Piecks mitgestaltete, empfand unser Präsident eine tiefe Freude darüber. In einem Dankschreiben teilte er den Sportlern mit: „Diese Veranstaltung ist zu der schönsten und bleibenden Erinnerung meines Lebens geworden!“

Das kommt nicht von ungefähr. Wilhelm Pieck, der in aller Welt hochgeachtete und verehrte Repräsentant des ersten deutschen Arbeiter- und Bauern-Staates, um dessen Wohl er sich so unvergleichlich hohe Verdienste erwarb, hat auch den Sport in sein Herz geschlossen. Er weiß seinen Wert für die Gesundheit und Lebensfreude, aber auch für die Bereitschaft eines Volkes, den Frieden zu verteidigen, zu schätzen, und besucht seine Sportler, wann es seine Zeit ihm nur irgendwie erlaubt. Bei den zweiten Wintersportmeisterschaften der DDR in Oberhof mahnte er uns, die Bedeutung des Sportes im Kampf um die Einheit unseres Vaterlandes nie zu vergessen.

„Der friedliche Wettstreit unserer Sportler, das gegenseitige Messen ihrer hervorragenden Leistungen kann viel dazu beitragen, die Schranken niederzulegen, die fremde imperialistische Kräfte durch unser Land gezogen haben!“

rief er damals aus.

Wir Fußballer gratulieren unserem Präsidenten zu seinem 79. Geburtstage am 3. Januar und wünschen ihm, daß er noch viele Jahre gesund und schaffenskräftig zum Wohle des deutschen Volkes wirken möge.

Hans Herrmann:

## Schluß mit Inkonzsequenz!

Auch als Übungsleiter einer nur kleinen Sportgemeinschaft verfolge ich aufmerksam die Dinge, die sich in unserem Fußballsport, besonders im Trainingswesen, abspielen.

Es wird zum Beispiel immer wieder betont, daß unsere Spieler hüftgeschmeidiger werden müssen und daß das Lauftraining verbessert werden muß, ganz besonders das Laufen mit dem Ball. Es sind dies zwei Dinge, die meines Erachtens für unsere Liga-Trainer eine Selbstverständlichkeit sein müßten. Es dürfte nicht vorkommen, daß ihnen dies erst ein Kollege von der Leichtathletik ins Gewissen rufen muß.

Man kann den Worten des Sportfreundes Kopffleisch nur zustimmen, und ich möchte nur hinzufügen, daß diese Übungen vor allem schon in den Jugendmannschaften trainiert werden müssen.

Trainer Kukowitsch verlangt besonders die Verbesserung der Technik und stellt fest, daß es Liga- und Oberliga-Spieler gibt, die noch nicht einmal die Grundbedingungen der Technik beherrschen. Es ist doch sehr beschämend, wenn unser Stellvertreter des Ministerpräsidenten, Walter Ulbricht, in einem Brief schreiben muß, daß er Oberliga-Spieler gesehen hat, die noch nicht den Ball stoppen können. Ohne die Grundbedingungen zu beherrschen, werden wir nie den Anschluß an die internationale Klasse erreichen.

Was ist aber Voraussetzung, um unseren Spielern diese Dinge beizubringen? Sportfreund Kukowitsch sagt uns auch dieses: Beseitigung der Inkonzsequenz der Trainer bei der Trainingsarbeit.

Ich möchte dazu sagen, daß unsere Trainer bei ihrer Arbeit die Spieler härter anfassen müssen. Wenn die Liga- und Oberliga-Spieler in unserer Republik unter den günstigsten Bedingungen ihren Sport treiben können, dann müssen sie sich auch dessen bewußt sein. Dann darf es für unsere Trainer aber auch nur ein Entweder – Oder den Spielern gegenüber geben. Natürlich muß dann aber auch die genügende Anzahl Spieler für unsere Spitzen-Mannschaften zur Verfügung stehen, damit es nicht einzelne Spieler gibt, die glauben, daß der Trainer auf sie angewiesen sei.

Und damit kommen wir wieder zum Hauptpunkt unserer Weiterentwicklung. Denn die Voraussetzung zum Vorhergesagten wieder ist, daß unsere Trainer und vor allem die Funktionäre in den BSG endlich ihren Egoismus falllassen und unseren Spitzenmannschaften die besten Spieler zur Verfügung stellen. Es müßte für diese Sportfreunde und auch für unsere Spieler ein Alarmsignal sein, wenn man liest, daß in die Oberliga-Elf von Fortschritt-Meerane ein Spieler (Wagner) aus der Kreisklasse gekommen ist. Dies dürfte doch wohl genug sagen.

SC Dynamo Berlin — ZSK Vorwärts Berlin 4:0 (3:0)

# Stärke des Siegers: Läufer und „Halbe“

Mit Matzen stand ein tatendurstiger Vollstrecker zur Verfügung, der drei Tore erzielte / Mangelt es dem ZSK Vorwärts an taktischer Schulung?

Von unserem Redaktionsmitglied Heinrich Müller

SC Dynamo (weiß-rot): Klemm; Haufe, Bethnarek, Usemann; Kreische, Maschke; Schlosser, Schröter, Hänicke (ab 50. Duffke), Möbius, Matzen. Trainer: Petzold.

ZSK Vorwärts (rot-gelb): Jaschke; Eilitz, Marotzke, Händler; Scherbaum, Reichelt; Weigel, Wolf, Assmy, Welzel (ab 70. Mitzschke), Wirth. Trainer: Vorkauf.

Schiedsrichter: Reinhardt (Berlin); Zuschauer: 12 000; Torfolge: 1:0 Schröter (4.), 2:0 Matzen (8.), 3:0 Matzen (36.), 4:0 Matzen (74.).

Relativ schnell kam der SC Dynamo Berlin zu seinen Toren. Schon in der vierten Minute begann der Reigen mit einem Treffer des wieder überragenden Schröter. Hänicke war mit einem Steilpaß losgebraust, Jaschke kam aus seinem Kasten herausgelaufen, Hänicke schoß ab, traf aber nur den linken Torpfosten. Das Leder prallte von der Innenkante nach rechts ab. In halblinker Position lauerte Schröter, lief dem Ball völlig ungedeckt entgegen und schlug ihn direkt mit dem linken Fuß ins Netz.

Schon weitere vier Minuten danach schoß Matzen das erste seiner drei Tore. Marotzke zögerte mit der Rückgabe des Leders an seinen Torwart, und wie es schien, in einer völlig harmlosen Situation. Er hatte wohl Matzen nicht bemerkt, der tatendurstig und torhungrig wie selten spielte. Jaschke war nur halb aus dem Tor herausgelaufen, und ehe Marotzke noch etwas daran ändern konnte, hatte der Dynamo-Linksaußen schon zugestoßen. Das Leder prallte noch vom Vorwärts-Mittelfeldverteidiger ab und dann ins Netz.

Knapp eine halbe Stunde danach sicherte sich Dynamo bereits endgültig den Sieg. Möbius setzte mit einem schnurgeraden Paß seinen Linksaußen ein. Der lief etwa 30 Meter mit dem Ball allein auf das gegnerische Tor zu. Nahe dem rechten Pfosten stehend, brachte er den Ball aus einem unwahrscheinlich spitzen Winkel durch viele Beine hindurch. Von Händler wurde er abgefälscht und drehte in die lange Ecke.

Den Schlußpunkt setzte Matzen in der 74. Minute unter die Torskala, Eilitz, der wegen einer nicht unempfindlichen Knöchelverletzung

besser hätte ausgewechselt werden sollen, schoß seinen rechten Läufer Scherbaum an. Vom Vorwärts-Kapitän sprang der Ball zu Möbius, der zögerte nicht lange und schickte den in Mittelstürmerposition lauenden Matzen in die Gasse. Noch im Fallen, von Marotzke wohl angegriffen, schlenzte er die Kugel mehr, als daß er sie schoß, in die linke untere Ecke, sehr plaziert zwar, aber ohne große Fahrt, so daß uns der Schuß haltbar erschien. Jaschke „tauchte“ zu langsam herunter. 4:0 also.



Seit Wochen auf Hochtour: „Moppl“ Schröter. Foto: Rowell

Man hörte hinterher von manchem, daß dieses Resultat zu hoch ausgefallen und vor allen Dingen völlig überraschend sei. Wir wollen nicht darüber streiten, ob sich das eine oder andere Tor hätte vermeiden lassen. Tatsache ist, daß Jaschke keine übermäßig glückliche Figur in diesem Spiel machte. Aber Überlegungen dieser Art sind zumeist problematisch, und sie würden in diesem Falle auch dem Verlauf der Begegnung und der überragenden Leistung des SC Dynamo Abbruch tun. Es kann gar keinen

Zweifel daran geben, daß die Volkspolizisten diesen Sieg ganz einwandfrei verdient, und zwar hochverdient erspielt und erkämpft haben.

In beiden Halbzeiten praktizierte Dynamo hochmoderne Spielweise. Hier offenbarten sich die großartigen technischen und auch kämpferischen Mittel, über die die Mannschaft verfügt. Es gab nahezu keinen Stillstand, weder in der Bewegung mit noch ohne Ball. Außerdem wurde das Leder grundsätzlich direkt und flach weitergeleitet, immer suchte der freistehende Mann eine neue Position. Dabei hat der Angriff nicht einmal besonders stark den Positions-



Soeben fällt das dritte Tor für Dynamo durch Matzen. Nach einem langen Paß von Möbius ging der Dynamo-Linksaußen auf und davon und schlug fast von der Grundlinie den Ball aufs Tor, traf Verteidiger Händler, von dem das Leder ins Netz abprallte. Im Hintergrund Eilitz und Marotzke. Der im Bilde sichtbare Arm gehört Dynamos Halbrechtem Schröter. Foto: SFK

wechsel angewandt. Die Deckung des Gegners wurde jedoch durch steile Angriffe immer wieder durchbrochen.

Dynamo befand sich überdies in prachtvoller Spiellaune. In den beiden Halbstürmern Schröter und Möbius verfügte die Elf über zwei erfahrene und überaus ballgewandte Spieler, die einen Sturm schon dirigieren können. Da sich Hänicke in der letzten Zeit auch technisch enorm verbessert hat, schaltet er sich in die Kombinationen geschickt mit ein und ist mit seinem athletischen Körperwuchs und der daraus resultierenden Wucht seines Spiels eine ständige Gefahr für das gegnerische Tor. Es ist schade, daß der Mittelstürmer bei einem unglücklichen Sturz eine Bänderprellung im linken Knie erlitt. Für ihn kam dann ab der 50. Minute Duffke zum Einsatz.

Dynamo hatte aber auch eine sehr gute Hintermannschaft. Entgegen den Erwartungen zog sich die Verlegenheits-Verteidigung Haufe-Bethnarek-Usemann glänzend aus der Affäre! Überraschend dabei die erstklassige Partie des nach langer Pause wieder einmal in der ersten Mannschaft eingesetzten Haufe, der einige saubere Schläge zeigte und absolut kaltblütig abwehrte. Schon von ihnen aus gingen die Angriffe in Szene, das heißt, es wurde bereits aus der Deckung heraus klug aufgebaut und niemals sinnlos „gebolzt“. Neben dem Sturm aber war das Glanzstück das Läuferduo Kreische-Maschke. Hier wurde deutlich offenbar, wieviel vor allem der rechte Läufer noch kann und wie Maschke sich in den letzten Wochen gesteigert

Und nun: Start in die zweite Serie

Nunmehr ist die erste Serie in unserer DDR-Oberliga beendet. Nach 13 Spieltagen steht der SC Turbine Erfurt, unser Meister, wieder an der Tabellenspitze, gefolgt vom SC Dynamo Berlin, der mit dem Spitzenreiter Tuchfühlung hielt und nur durch das schlechtere Torverhältnis an zweiter Stelle rangiert. Ohne Zweifel haben sich die beiden zur Zeit besten Vertretungen an die Spitze geschoben. Besonders eindrucksvoll hat Dynamo am Silvestertage gegen den ZSK Vorwärts gespielt. Mit 4:0 ist der Sieg sehr glatt ausgefallen. Auch der SC Wismut hielt durch einen am 31. Dezember des vergangenen Jahres erzielten 3:1-Sieg gegen Aktivist Brieske Anschluß zur Spitzengruppe.

Allen unseren Vertretungen der Oberliga wünschen wir für das kommende Jahr viel Glück und Erfolg, eine weitere Steigerung der Leistungen zum Wohle des Fußballsports in der Deutschen Demokratischen Republik!

hat. Gewiß: der schnellste ist Kreische nicht mehr, aber man muß seine Ruhe bewundern. Der Mann war nicht aus der Fassung zu bringen, leitete den Ball stets direkt weiter und jeder Paß kam auch genau an seine Adresse. Lehrreich waren auch ohne Zweifel die von Kreische vorgeführten Körper-täuschungen.

In den Schlüsselpositionen war also Dynamo erheblich stärker besetzt als der Gegner. Das sicherte der Elf auch zu gegebener Zeit die Beherrschung des Mittelfeldes. Läufer und Halbstürmer bildeten ein bewegliches und den Erfordernissen gewachsenes Quadrat — das war die spezifische Stärke des Siegers. Mit Linksaußen Matzen besaß er dazu einen formstarken Vollstrecker, der in allen drei Fällen ein Tor erzielte, wie es andere Stürmer in unserer Oberliga kaum fertiggebracht hätten. Dafür gebührt dem Außenstürmer ein besonderes Lob, ebenso wie seinem Kameraden Schröter, auf den sich wieder viele Blicke richteten. Den Trickreichtum dieses Spielers muß man bewundern. Beispielhaft auch der Ehrgeiz und die Kondition des Halblinken Möbius, der besonders in der zweiten Halbzeit starke Szenen hatte. Im Tor stand mit Klemm ein Hüter, der selbst in schwierigen Situationen das Leder sicher abging. Ihm unterlief kein Schnitzer.

Auch in der Zeit, in der Dynamo nach Traineranweisung auf betont sicherer Deckung beharrte (das waren etwa 25 Minuten der zweiten Halbzeit), hatte man nie das Gefühl, daß der Vorsprung eingebüßt werden könnte. Dazu spielte die Mannschaft zu klug, zu clever, zu abgeklärt. In dieser Verfassung war sie absolute Klasse — es wäre schön, wenn es immer so sein könnte!

Dem ZSK Vorwärts fehlt es offensichtlich an einer gründlichen taktischen Schulung. Man weiß nicht mehr, wie man sich sonst die unmöglichen



In blendender Form und dreifacher Tor-schütze: „Hannes“ Matzen. Foto: Rowell

Karussellfahrten und Querpassagen im Angriff erklären soll. An mangelhafter Kondition kann es nicht liegen, denn die Elf hat kraftstrotzende und durchtrainierte Athleten und auch technisch begabte sowie kluge Spieler in ihren Reihen. Es bleibt auch unverständlich, wie der sich völlig außer Form präsentierende Welzel erst gegen Schluß ausgewechselt werden konnte. Ehe sich Mitzschke warmgelaufen hatte, ertönte schon der Schlußpfiff. Am besten fanden sich noch Wirth und der nun auch seinem ehemaligen Oberschöneweider Kameraden in seinem Entschluß, zur KVP zu gehen, folgte Mittelstürmer Assmy zurecht. Ihnen fehlte freilich noch die rechte Bindung zu ihren Nebenleuten. Man darf indessen hoffen, daß mit ihnen mehr Schwung in den Vorwärts-Angriff kommen wird. Das bei 14:12 Punkten negative Torverhältnis von 19:20 sagt ja wohl genug aus!

Aber auch in der Hintermannschaft, wurden diesmal sehr viele Fehler gemacht. Erstaunlicherweise war die rechte Deckungsseite nicht im Bilde. Eilitz und Scherbaum liefen in der ersten Halbzeit oft ziemlich ratlos umher, sie

(Fortsetzung auf Seite 3)

## Oberliga-Tabelle

Sp.	g.	u.	v.	Tore	Pkt.	g.	u.	v.	Pkt.
1. TuB. Erfurt	13	7	3	28:14	17:9	5	1	1	11:3
2. Dyn. Berlin	13	8	1	4	27:15	17:9	4	1	1
3. W.K.-M.-Stadt	13	6	3	4	31:24	15:11	6	1	—
4. Lok Leipzig	13	6	3	4	17:14	15:11	2	2	2
5. Akt. Brieske	13	7	1	5	23:21	15:11	4	1	2
6. Einh. Dresden	13	6	2	5	27:27	14:12	5	1	1
7. Vorw. Berlin	13	5	4	4	19:20	14:12	4	2	—
8. Chemie Halle	13	6	2	5	18:19	14:12	4	1	1
9. Rot. Leipzig	13	4	5	4	22:22	13:13	4	2	1
10. Mot. Zwickau	13	6	—	7	21:22	12:14	4	—	2
11. Emp. Rostock	13	5	2	6	11:17	12:14	4	2	—
12. Ch. K.-M.-St.	13	3	5	5	18:25	11:15	1	1	4
13. Rot. Babels.	13	3	2	8	10:19	8:18	2	1	4
14. Fort. Meerane	13	2	1	10	18:31	5:21	2	1	4

Am kommenden Sonntag, 14 Uhr: Chemie Halle—Fortschritt Meerane, Lok Leipzig gegen Empor Rostock, ZSK Vorwärts gegen Aktivist Brieske, Motor Zwickau—Chemie Karl-Marx-Stadt, Rotation Babelsberg gegen Einheit Dresden, Turbine Erfurt—Wismut Karl-Marx-Stadt.

SC Wismut Karl-Marx-Stadt—SC Aktivist Brieske-Senftenberg 3 : 1 (2 : 1)

# Letzte Viertelstunde die stärkste Zeit

Kumpel-Elf erinnerte in diesem Abschnitt an die beste Leistung der 1. Serie

Von unserem Auer Mitarbeiter Walter Treue

**Wismut (rot):** Thiele; Glaser, Meyer, Bauer; K. Wolf, Gebhardt; S. Wolf, Tröger, Viertel, Günther, Satrapa. **Trainer:** Dittes.

**Aktivist (schwarz-gelb):** Jünemann; Hentschel, Ratsch, John; Lehmann (ab 55. Otto), Auras; Weist, Schurmann, Gruner, Franke, Schwandt. **Trainer:** Schober.

**Schiedsrichter:** Köhler (Leipzig); **Zuschauer:** 5000; **Torfolge:** 1 : 0 Günther (13.), 2 : 0 Günther (26.), 2 : 1 Weist (35.), 3 : 1 Satrapa (63.).

Der letzte Tag des Jahres 1954 brachte der Wismut-Elf auf der glatten, aber sonst einwandfreien Rasenfläche des Otto-Grotewohl-Stadions an 6. Heimsieg, mit dem zugleich der Anschluß an die Spitzengruppe gewahrt wurde. Diese Tatsache ist besonders wichtig deshalb, weil die Mannschaft unzweifelhaft zu den besten unserer Oberliga gehört, allerdings auch leider zu den unbeständigsten, was im Verlauf der ersten Halbserie zum Teil auf zahlreiche Verletzungen von Spielern zurückzuführen war. Diese Unbeständigkeit ist aber leider nicht nur das Merkmal ganzer Zeitschnitte, sondern mit geringen Ausnahmen auch der einzelnen Spiele. Auch dieser wichtige Punktekampf macht in dieser Hinsicht keine Ausnahme.

Das Spiel der Elf hatte keine einseitliche Linie, obwohl es zeitweilig an die beste Leistung der ersten Serie, den Kampf gegen Dynamo, erinnerte. Streckenweise, so vor allem in der ersten Viertelstunde und in der Schlußphase des Kampfes — zu diesem Zeitpunkt war das Gefüge der Briesker Elf stark erschüttert — liefen die Kombinationen, daß es eine helle Freude war. Musterbeispiele waren die Art und Weise, wie die beiden Führungstreffer heraus-

(Fortsetzung von Seite 3)

wurden im zweiten Abschnitt etwas besser, aber für Scherbaum erschwerte sich die Aufgabe noch, weil Eilitz auf Grund einer Knöchelverletzung nicht einmal mehr auf halber Kraft lief. Dadurch hatte der rechte Läufer natürlich noch weit mehr Arbeit. Auch Marotzke ist in der letzten Zeit nicht mehr ganz sicher. Relativ am stärksten hat noch Händler gespielt, freilich kam ihm der einzige Fehler, der bei Dynamo gemacht wurde, entgegen: Lutz Schlosser wurde zuwenig eingesetzt.

Ein Klassenspiel war es, das den 12 000 Berliner Zuschauern am Jahresende geboten wurde. Trotz des glatten 4 : 0 gab es auch bei Vorwärts noch viel Gutes zu sehen: elegante Ballführung und kämpferischen Einsatz. Aber die Umständlichkeit muß aus der Mannschaft verschwinden, dann wird es auch wieder besser gehen!

Das Reservespiel gewann ZSK Vorwärts 4 : 2.

gearbeitet wurden. Beide Male schickte S. Wolf, der übrigens an seine allerbesten Tage erinnerte, den Ball mit Steilvorlagen in den freien Raum, in den Tröger hineinspurtete und dann mit scharfem Flankenschuß aufs Tor schlug. Beide Male gelang es Jünemann, den Ball abzuwehren — beim zweiten mit prachtvollem Hechtsprung — doch konnte Günther, dessen Hereinnahme die Bindung im Sturm festigte, in beiden Fällen verwandeln. Auch beim dritten Tor war S. Wolf der Initiator. Seine nach rasantem Lauf hereingegebene Flanke köpfte Günther stark bedrängt zu Satrapa, der nach innen gelaufen war und verwandelte.

Solche herrlichen Kombinationszüge sah man mehrfach. Doch zwischendurch verfiel die Elf immer wieder auf das übertriebene und nach innen zugeschnittene Klein-Klein-Spiel oder auch in eine zu starke Betonung des Spieles auf den rechten Flügel, worunter die Produktivität ebenfalls litt. Taktisch klug war vor allem der Spielaufbau des offensiven K. Wolf und Günthers. Abgesehen von zeitweilig schlechtem Abspiel, insbesondere von Bauer, der seine Krisenzeit noch nicht überwunden zu haben scheint, gab es keinen direkten Ausfall. Ohne die übrigen Spieler zurücksetzen zu wollen, gebührt Meyer ein Lob für seine gute Mittelverteidigerpartie. Sein Spiel ist unauffällig, aber wirkungsvoll.

Trainer Schober, der bis zum letzten Augenblick den Einsatz des verletzten Pietrzak in Erwägung zog, schließlich aber doch auf ihn verzichtete, durfte schließlich froh sein, daß seine Schützlinge nicht noch höher verloren. Das war ein Verdienst von Jünemann, der vor allem in der Schlußphase des Kampfes förmlich über sich hinauswuchs, andererseits aber auch Glück hatte, daß die Wismut-Stürmer, so vor allem Tröger, unkonzentriert schossen. Insgesamt gesehen hat die Mannschaft keineswegs enttäuscht, wenn sie auch eine gewisse Anlaufzeit brauchte, um sich zu finden, so war aber doch das eigentliche Verhängnis für sie der Ausfall von Lehmann zehn Minuten nach der Pause. In der großen Linie war das Spiel der Briesker in seiner Spielanlage unter stärkstem Einsatz der Flügel sogar zweckmäßiger und bei ständiger Flüssigkeit in der Bewegung auch kräftesparender.

Ihre beste Zeit hatte die Elf nach dem Anschlußtreffer, den Weist mit einem 25-Meter-Schuß aus Halbrechts-Position erzielte, als es ihr gelang, den Gegner etwas aus dem Konzept zu bringen. Taktisch klug in der Abwehr (Abschlagsfälle) und auch im Aufbau, wobei sich besonders Ratsch auszeichnete, arbeiteten beide Deckungsreihen, und von den immer wieder



Von Krankenbett aus wünscht Chemie Halles Torhüter Wolfgang Meininger den Fußballsportlern in der Deutschen Demokratischen Republik viel Glück und Erfolg. Wir danken unserem Hallenser Sportfreund und wünschen ihm seinerseits recht baldige Genesung. Unser Bild zeigt, wie ihm die treusorgende Schwester Elsa statt Silvesterpunsch eine Traubenzuckerspritze verabreicht. Foto: Chemie-Bild

eingesetzten Außen erwies sich Weist als der gefährlichere. Kurz vor dem Strafraum aber blieben die Angriffe hängen, da es der Innensturm, der meist zu weit zurückging, nicht verstand, sie zu verwerten. Auch Franke, der sich immer wieder einsetzte und auch einige Fernschüsse versuchte, fand bei Gruner und Schurman, die nur wenig zur Geltung kamen, nicht das nötige Verständnis.

Köhler (Leipzig) war dem schnellen und scharfen, aber jederzeit fair durchgeführten Treffen ein aufmerksamer Leiter. Reserven: ausgefallen.

## Sportler! Stemmt Euch dagegen!

Während sich die Vertreter der friedliebenden europäischen Staaten in Moskau zusammensetzen, um alle ungeklärten Fragen, die die Sicherheit Europas betreffen, auf dem Verhandlungswege zu lösen, versuchen im Westen unserer Heimat verbrecherische Elemente mit allen Mitteln die Ratifizierung der Pariser Verträge durchzusetzen und damit Deutschland zu einem neuen Kriegsherd in Europa zu machen.

Durch den Karlsruher Terrorprozeß gegen die KPD sollen die fortschrittlichen, friedliebenden Kräfte in Westdeutschland mundtot gemacht werden, um dann leichteres Spiel bei der Durchführung der verbrecherischen Pläne der Kriegsbrennstifter zu haben.

Wir fordern alle Sportler auf, ihre ganze Kraft einzusetzen im Kampf um die friedliche Wiedervereinigung Deutschlands und zur Erhaltung des Friedens in der ganzen Welt.

Fußball-Oberliga-Mannschaft des SC Rotation Leipzig

# Der VBB braucht nur einzuschlagen!

Gesamtberliner Stadtmannschaft ist keine Illusion / Stimmen aus der Westpresse

35 000 Zuschauer gingen am zweiten Weihnachtsfeiertag mit zufriedenen Gesichtern aus dem Westberliner Poststadion nach Hause zurück an die Kaffeetafel. Sie hatten eine kämpferisch stark Auseinandersetzung mit vielen dramatischen Höhepunkten gesehen. Ohne Zweifel hatte die relativ gute Leistung der Westberliner Mannschaft allgemein Eindruck hinterlassen. Nach einem Jahr voller Mißerfolge war dieses 3 : 3 gegen die Auswahl des Demokratischen Sektors respektabel und macht zu neuen Hoffnungen Mut. Es steht freilich auf einem anderen Blatt, daß wir mit den Leistungen unserer Elf nicht zufrieden sein können. Dazu hatte sie eine zu schwache erste Halbzeit und kam auch im zweiten Abschnitt nicht über gutes Mittelmaß hinaus. Die stärkere Kondition sicherte ihr die deutliche Überlegenheit in den 45 Minuten nach der Pause. Nach unserer Auffassung hat dieser letzte Kampf aber nicht das technische Niveau und die Klasse des ersten Ost-West-Spieles am ersten Weihnachtsfeiertag 1953 erreicht.

Die Westberliner Zeitungen sind des Lobes voll über dieses 3 : 3-Unentschieden. Sie loben die Schnelligkeit des Spiels und seine kampfbetonte Note. Erstmals aber unterstreichen sie auch, wie stark der Gesamtberliner Fußball und eine gemeinsame Stadtelb sein könnten! Wir wollen dazu einige Stimmen zitieren.

**Paul Rusch**, der Vorsitzende des Verbandes Berliner Ballspielvereine, schreibt sinngemäß im Programmheft: So erfreulich es ist, daß wir Sportler von diesseits und jenseits der Sektorengrenzen uns zum friedlichen Wettkampf die Hände reichen, so wünschen wir doch, daß dieses Spiel niemals zu einer Tradition im Berliner Fußballsport werden möge.

**Alwin Neuendorf**, der Chefredakteur der Westberliner Fußball-Woche, schreibt in seinem Kommentar: „Das einzige, was uns am zweiten Feiertag etwas traurig stimmte, war, daß die Spitzenträger unserer leider noch immer geteilten Stadt nicht zusammen in einer Mannschaft spielen können. Wenn es einmal soweit ist, werden wir alle wieder richtig zufrieden sein.“

In der gleichen Zeitung schreibt der bekannte frühere Torhüter von St. Pauli und von Hertha BSC, **Hans Ulich**: „Ja, es wäre schön, wenn beim nächsten Weihnachtsfest eine Gesamtberliner Mannschaft, gleich gegen welchen Gegner, aufkreuzen würde.“ An anderer Stelle meint der gleiche Verfasser: „... wobei die Spieler eindeutig den Nachweis führten, daß der Gesamtberliner Fußballsport von imponierender Stärke sein könnte...“

In einem Interview erklärte **Fritz Wilde**, der Kapitän der Westberliner Elf: „Endlich war mal

wieder Stimmung bei einem Städtespiel, und hoffentlich wird aus diesen beiden Mannschaften recht bald eine!“

Diese Beispiele ließen sich ohne Schwierigkeiten erweitern.

Den Zeitungsmeldungen zufolge wird also auch jenseits der Berliner Sektorengrenzen der Wille spürbar, recht bald zu einer Einigung innerhalb des Berliner Fußballsports zu kommen, zumindest was die Bildung einer Stadtelb aus den besten Kräften beider Teile betrifft. Die Vertreter des Fachausschusses Fußball von Groß-Berlin haben in ihren Bemühungen um eine Verständigung mit den Vertretern des VBB niemals nachgelassen und immer wieder deutlich zum Ausdruck gebracht, alles Erdenkliche zu tun, um die Gespräche mit dem VBB erfolgreich zu Ende zu führen. Es kann kein Zweifel daran bestehen, daß von einer Einigung beide Seiten ungemein viel profitieren würden. Dies würde auch ein bedeutender Schritt auf dem Wege zur Einheit im Gesamtberliner Sport sein, ganz besonders deshalb, weil der Fußball auf Grund seiner Popularität den Verbänden und Sektionen damit ein gutes Beispiel geben und den Einigkeitsbestrebungen einen entscheidenden Impuls geben würde. Wir sehen keine Gründe dafür, was solchen erforderlichen Maßnahmen im Wege stehen könnte. Wenn der

VBB durch seinen 1. Vorsitzenden die Meinung vertritt, daß Spiele, wie sie am zweiten Weihnachtsfeiertag ausgetragen wurden, nicht zur Tradition werden dürfen, dann braucht er nur in die dargebotene Hand des Fachausschusses Fußball einzuschlagen. Er könnte beweisen, daß es ihm ernst um die Fortschritte in den Beziehungen zwischen den Ost- und Westberliner Fußballsportlern ist.

Wir dürfen hoffen, daß die berufenen Vertreter beider Seiten schon in der alternativen Zeit diesbezügliche Verhandlungen aufnehmen und sie erfolgreich abschließen werden — zum Wohle des Fußballsports in unserer deutschen Hauptstadt Berlin. Es könnten ab sofort Städtespiele einer Gesamtberliner Elf gegen Stockholm oder Budapest, Wien, London oder Prag geben. Und wir würden eine starke Vertretung ins Feld schicken können, die immer gute Aussichten auf Erfolg hätte!

Ist es zunächst auch noch nicht soweit, so wird es doch unsere Leser interessieren, wie sich die Redaktion der Fu-Wo eine Gesamtberliner Mannschaft vorstellt. Erfahrungsgemäß läßt sich über Mannschaftsformationen immer streiten. Wir können uns aber denken, daß nach dem augenblicklichen Stand folgende Vertretung als sehr stark angesehen werden darf:

**Wolf** (Union); **Deinert** (TeBe), **Schoen** (Dynamo), **Eilitz**; **Scherbaum** (beide Vorwärts), **Herrmann** (BSV); **Niedzwiedek** (Viktoria) oder **Assmy** (Vorwärts), **Schröter**, **Hänsicke** (beide Dynamo), **Wilde** (TeBe), **Wirth** (Vorwärts).





# Italiens Meister mit 5 Ausländern!

FC Mailand kaum noch zu schaffen / Schiaffinos Einbau brachte Umstellung

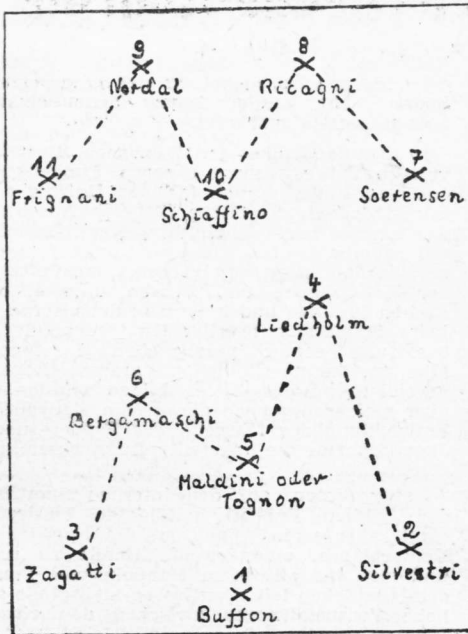
Englands Fußball glaubte sich durch einige Achtungserfolge wieder auf einem aufsteigenden Weg zu befinden. Das mag auch heute noch so sein. Da kam das kürzliche 6:0 des FC Mailand über den bestrenommierten Zweitdivisionär Westham United, 6:0 über die kampfstärke Elf von Westham United, noch dazu auf fremdem Platz. Das bedeutet schon einiges. Da der FC Mailand auch auf dem besten Weg ist, die italienische Meisterschaft zu gewinnen, ist es keineswegs uninteressant, sich mit dieser Mannschaft einmal etwas näher zu beschäftigen.

Wenn man in Italien FC Mailand sagt, dann sagt man im gleichen Atemzug auch Rizzoli. Rizzoli ist ein bekannter Verleger, dem unter anderem die Illustrierten „Europeo“, „Oggi“, „Calcio Illustrato“, „Ondido“ und „Donna“ gehören. Dieser Rizzoli ist der große Mäzen des FC Mailand. Daß er dem Club sein Geld nicht aus lauter Menschenfreundlichkeit oder sogar aus Interesse am Sport gibt, dürfte bei den Methoden im Berufsfußball klar sein. Auch Herr Rizzoli hat seine Vorteile aus den Erfolgen des Spitzenreiters und erhält sein Geld mit nicht gerade geringen Zinsen zurück.

Eines aber muß man den Verantwortlichen des FC Mailand lassen: Sie legten das Geld des Herrn Rizzoli nicht schlecht an, kauften einige ausländische Stars, knobelten sich ein neues Rezept aus und stehen nunmehr mit ihrer Mannschaft an der Tabellenspitze, von der der FC kaum noch zu verdrängen ist.

Nachdem Internazionale im Vorjahr nur durch „Mauern“ Meister wurde, spielt der derzeitige Spitzenreiter voll offensiv, erzielte bisher in 12 Spielen 28 Tore und auch die nötigen Punkte. Dieses Offensivspiel der Mailänder kann sehr viel zur Wiederbelebung des italienischen Fußballs beitragen. Allerdings müßte man dann außerdem und in erster Linie dem eigenen Nachwuchs und nicht den Ausländern größere Aufmerksamkeit schenken!

Als Mailand Schiaffino und Ricagni kaufte, Soerensen die Freigabe verweigerte und Liedholm läufers lassen wollte, da schüttelte man



allerorts mißbilligend den Kopf. Ricagni ist nur ein Abstauber, Schiaffino wird sich nicht mit dem Tempo abfinden, und Liedholm ist kein Läufer, so sagte man. Aber die Mailänder lächelten nur und handelten. Manager Busini, Coach Guttman und Berater Czeisler wußten schon, was sie wollten. So knobelten sich die drei einen neuen taktischen Plan aus, der sich als erfolgreich erwies. Und Mailand spielt nicht nur erfolgreich, sondern auch schön. (Im Gegensatz zu Internazionale im Vorjahr). So sind die Plätze überall gefüllt, und die Lire rollen.

Wie spielt nun der FC?  
Nordal (9) und Ricagni (8) bilden die Angriffsspitzen. Der Schwede weicht dabei mehr nach links aus und Ricagni etwas nach rechts. So lauern praktisch zwei Mittelstürmer in vorgeschobener Position, die es auch verstehen, Tore zu machen. Dazu verheiften den beiden vor allem die Pässe von Schiaffino (10) und Liedholm (4). Ist Liedholm am Ball, so wissen die Frignani (11), Nordal, Ricagni und Soerensen (7) genau, was sie zu tun haben: weg vom Gegner und Gassen suchen bzw. öffnen. In die rollt nachher millimetergenau und im rechten Moment der Ball. Meist geht er dann noch über Schiaffino, der noch einen Gegner bindet und die Seele des Spiels ist. Liedholm kann auch linker Läufer spielen. Dann natürlich verschiebt sich das Bild etwas.

Auf diese Weise hat Mailand bisher noch immer die zum Sieg nötigen Treffer erzielt. Nicht zuletzt, weil hinter diesen Künstlern am Ball eine harte und konsequente Abwehr steht, die in den Stoppnern Maldini und Tognon sowie im Torhüter Buffon ihre Hauptstützen hat. Außerdem werden Mailands Gegner durch die Rolle von Schiaffino und Ricagni verwirrt, der bisher nur Halbrechts spielte. Um nun Liedholms Drang zum Tor besser auszunutzen, brachte man Ricagni soweit, halbrechts zu spielen. So ist Mailand voll offensiv mit Liedholm-Ricagni, halbdefensiv mit Schiaffino und völlig defensiv mit dem linken Läufer Bergamaschi.

Betrachtet man die Skizze, so erkennt man unschwer, daß Mailand im Sturm ein verschobenes „M“ spielt, verschoben deshalb, weil der Halblinke Schiaffino als zurückgezogener Mittelstürmer und Mittelstürmer Nordal gemeinsam mit Ricagni in vorgeschobener Position operiert. Hinzu kommt noch, daß Liedholm stark nach vorn drängt und mit wohlgezielten Schüssen die gegnerischen Torhüter in arge Bedrängnis bringt. Frignani, Schiaffino, Nordal, Ricagni und Soerensen abzudecken, ist den gegnerischen Mannschaften bisher schwergefallen. Wurden Nordal und Ricagni kaltgestellt, so kamen die anderen zum Zuge und umgekehrt.

So ist es fast wahrscheinlich, daß der FC Mailand italienischer Meister wird. Hauptanteil daran haben, wie man sieht, die fünf Ausländer der Elf. Ein Kuriosum: Fünf Ausländer erkämpfen wahrscheinlich Meistertitel Italiens für den FC Mailand. Ein Kuriosum?, Ein Trauerspiel!

Das aber ist typisch für den augenblicklichen Zustand im italienischen Fußballsport. Ein wahrer Wucher mit ausländischen Stars hat in den letzten Jahren um sich gegriffen, so daß sich selbst der italienische Verband gezwungen sah, einige Maßnahmen zu beschließen, um den

## Verdienste von Koncewicz Ogniwo Bytom meisterwürdig

Die Mannschaft von Ogniwo Bytom wurde zu Recht Polnischer Fußballmeister 1954. Sie ist im Augenblick wohl die ausgeglichene Fußballmannschaft Polens, besitzt mehrere Auswahlspieler in ihren Reihen und stützt sich vor allem auf junge Kräfte. Bereits in der ersten Halbserie wurde es klar, daß sie bei der Vergebung des Meistertitels ein ernstes Wort mitreden würde. Die zweite Halbserie begann nach längerer Sommerpause zwar mit Misserfolgen, die die Mannschaft etwas zurückwarfen, aber der Endkampf brachte Erfolge über die stärksten Rivalen Wlokniaz Lodz und Unia Chorzow.

Die Mannschaft von Ogniwo Bytom ist nicht nur ausgeglichen in bezug auf die Form der einzelnen Spieler, sondern auch die Besetzung des Teams ist harmonisch. Alle Spieler verfügen über einen hohen Grad technischer Fertigkeiten, waren auf die Meisterschaftsspiele gut vorbereitet und bildeten ein geschlossenes Kollektiv. Nicht zuletzt ist dies ein Verdienst des bekannten polnischen Fußballtrainers Ryszard Koncewicz, der u. a. auch verantwortlich für die polnische Nationalmannschaft war. Die Spieler von Ogniwo Bytom sind auch für uns keine Unbekannten. Das Tor hütet der mehrfache Nationaltorwart Skromny, in der Verteidigung spielen Cichon (wir sehen ihn gegen unsere DDR-Mannschaft in Rostock), Olejniczak und Maselli. Läufer sind: Narloch und Kauder und schließlich im Sturm: Sasiadek, Trampisz (beide spielten ebenfalls in Rostock gegen unsere DDR-Auswahl) Kempny, Ciupa und Wisniewski.

In diesem Jahr steigen aus der polnischen Oberliga zwei Mannschaften ab. Es sind dies Budowlani Chorzow und Ogniwo Krakow. Beide Vertretungen haben sich um den polnischen Fußballsport große Verdienste erworben. Aufsteiger sind Budowlani Gdansk, Wlokniaz Krakow (beide Mannschaften mußten im Vorjahr absteigen) sowie Stal Sosnowiec. Die polnische Oberliga wird in der nächsten Saison 12 Mannschaften umfassen.

Zum Abschluß noch die Torschützenliste: 13 Tore erzielten Kempny (Ogniwo Bytom) und Pohl (CWKS). Mit 11 Toren liegt an dritter Stelle der ewig junge und schußkräftige Torjäger Aniola (Kolejarz Poznan), der auch im Spiel gegen die DDR in Rostock kurz vor Spielschluß noch eingesetzt wurde, an dritter Stelle. 9 Tore erzielten Cieslik (Unia Chorzow), der altbewährte Internazionale, sowie Sasiadek (Ogniwo Bytom) und Soporek (Wlokniaz Lodz).

## An alle englischen Väter!

England beabsichtigt schon 1956 mit den Vorbereitungen für die Weltmeisterschaft 1958 zu beginnen. Es sollen Trainingsspiele gegen Brasilien, Uruguay und Argentinien durchgeführt werden.

Die chinesischen Fußballspieler, die sich zur Zeit in der CSR aufhalten, gewannen ein Freundschaftsspiel gegen eine Jugend-Auswahl mit 3:1 Toren.

Ein Späsvogel schlug am Tage nach dem 3:1-Sieg Englands gegen Westdeutschland folgendes Plakat an eine Hausmauer im Londoner Stadtzentrum: „An alle englischen Väter! Zieht Eure Kinder sorgfältig auf, wacht über ihre Entwicklung und gebt ihnen ein gediegenes Fußballtraining. In ein paar Jahren kann vielleicht mancher von ihnen neben Stanley Matthews im englischen Angriff stürmen...“ Ein originelles, aber auch beachtliches Loblied auf den unverwundlichen Matthews.

Mit je 16 Treffern führen Roy Allen (West Bromwich) und Dennis Violet (Manchester United) nach 22 Spieltagen die Torschützenliste der ersten englischen Division an, gefolgt von Firmani (Charlton) mit 15 sowie Rowley (Leicester) und White (Newcastle) mit je 14 Toren.

Eine Zwangspause von vier Wochen will Oesterreichs Fußballverband ab 1955 einführen, da die Staatsliga-Vereine bisher ihren Spielern kaum die vorgeschriebenen vier Wochen Urlaub erteilt und statt dessen lange Auslandsreisen unternahmen.

schamlosen Handel mit Menschen einzudämmen. Das ist ihm nicht gelungen, weil die Clubs es immer wieder verstehen, Mittel und Wege zu finden, um die Bestimmungen zu umgehen. Das fällt ihnen bei den bestechlichen Behörden nicht schwer, zumal sie meist über einflußreiche Geldleute verfügen können, die oft selbst im öffentlichen Leben eine zweideutige Rolle spielen.

So droht der Fußballsport in Italien immer mehr im Sumpfe der Korruption zu versinken. Längst besitzt er nicht mehr die Stärke früherer Jahrzehnte. Der Nachwuchs versauert, weil ausländische Cracks ihm den Aufstieg nach oben versperrten. Wenn sich dieser Zustand durch energische Maßnahmen nicht ändert, wird die Stärke des italienischen Fußballsports natürlich immer weiter abnehmen!

## Rund um den Fußballglobus

Hollands Fußball-Auswahl gewann in Amsterdam ein Trainingsspiel gegen Austria Wien mit 4:0. Im Tor der Holländer stand der frühere Schlußmann des 1. FC Köln, Frans de Munck. Linksaußen spielte der lange bei Girondins Bordeaux wirkende de Harder.

Für das FIFA-Jugendturnier, das zu Ostern in Italien stattfindet, ist bisher mit der Teilnahme folgender Länder zu rechnen: CSR, Oesterreich, Rumänien, Italien, Bulgarien, Schweiz, Schweden, Luxemburg, Belgien, Frankreich, Spanien, Westdeutschland und die Deutsche Demokratische Republik.

Den Besten eine Tribünenkarte zum Länderspiel: Ein nachahmenswertes Beispiel zur Weckung und Förderung des Interesses der jungen Fußballspieler im Alter von 12 bis 14 Jahren liefert Schwedens Fußballverband. Gemeinsam mit der Sportzeitung „Idrottsbladet“ veranstaltet er einen Wettbewerb, der aus neun technischen Disziplinen, wie z. B. Zielschießen, Jonglieren, Dribbling, Köpfeln, Paß über 20 Meter und Einwurf, besteht. Die Besten dieses Wettbewerbs erhalten eine Tribünenkarte zu Schwedens Länderspielen im Stockholmer Rasunda-Stadion.

Mittelstürmer Lorenzi von Internazionale Mailand, der für Italien auf der Weltmeisterschaft stürmte, wurde von seinem Verein wegen mangelhafter Disziplin auf mehrere Wochen gesperrt.

Aethiopien meldete zum olympischen Fußballturnier 1956. Die Afrikaner werden zur Zeit von dem früheren Außenläufer des Oesterreichischen Wunderteams, Braun, betreut. Sie schlugen kürzlich eine ägyptische Auswahl, in der sieben Nationalspieler mitwirkten, mit 1:0.

Belgiens Nationalelf hat mit André van de Weyer und Arthur Ceuleers zwei Trainer als Nachfolger des in seine Heimat Schottland zurückkehrenden Douglas Livingstone verpflichtet.

Oesterreichs Länderspielbilanz des Berichtsjahres weist sechs Siege, ein Unentschieden und vier Niederlagen bei einem Gesamtverhältnis von 28:21 auf. Ernst Ocwirk hat mit 51 Länderspielen nach dem Kriege am häufigsten das weiße Trikot getragen, vor Hanappi mit 45 und Zeman mit 40 Länderspielen. Karli Decker ist mit 17 Toren Schützenkönig nach dem Kriege vor Wagner mit 16 und Probst mit 13.

# Große Aufgaben erwarten uns im

Von Heinz Schöbel, Präsident der Sektion Fußball der DDR

Ein arbeitsreiches Jahr ist zu Ende gegangen. Ein Jahr, das auch der Sektion Fußball Aufgaben gestellt hat, deren gute Lösung für die Entwicklung des Fußballsportes in der Deutschen Demokratischen Republik zu den besten Hoffnungen berechtigt.

Angesichts dieses erfreulichen Ausblicks möchte das Präsidium der Sektion Fußball nicht verfehlen, den zahlreichen Mitarbeitern, vor allem aber den ehrenamtlichen Funktionären, für ihre uneigennützig, opferbereite Arbeit herzlichst zu danken. Mit diesem Dank verbindet das Präsidium die besten Grüße und Wünsche zum neuen Jahr, die gleichzeitig auch allen Sportfreunden im Westen unserer Heimat über die uns leider noch immer von ihnen trennenden Zonengrenzen hinweg ausgesprochen werden sollen. **Unser ganzes Hoffen und unser ganzer Kampf gelten der baldigen Beseitigung aller zwischen ihnen und uns noch immer bestehenden Schranken; unser größter und sehnlichster Wunsch für das Jahr 1955 ist, künftig in einem geeinten, demokratischen Deutschland ohne Sorge vor einem drohenden Kriege gemeinsam Fußball spielen zu können!**

Die Arbeit der Funktionäre, Trainer und aller Spieler wird im neuen Jahr noch umfangreicher sein und noch aufopferungsvoller geleistet werden müssen als bisher. Zwei Gesichtspunkte werden hierbei im Vordergrund stehen: die Leistungen weitestgehend zu steigern und die Clubs unserer Sportvereinigungen so stark wie möglich zu machen. Auf der anderen Seite gilt es, die Sportler beider Teile Deutschlands zu höchstem, patriotischem Kampf gegen die Verträge von London und Paris aufzurufen, mit dem sie einen wertvollen Beitrag für die Einheit Deutschlands auf demokratischer Grundlage, für eine friedliche Entwicklung, sowie für kollektive Sicherheit in Europa liefern. Beide Gesichtspunkte sind untrennbar miteinander verbunden; denn wenn es uns nicht gelingt, die

Ratifizierung dieser Schandverträge zu verhindern, dann wird nicht nur der gesamtdeutsche Sportverkehr, sondern unser Sport überhaupt aufs schwerste gefährdet.

In meinen Grüßen und Wünschen, die ich zum vorigen Jahreswechsel unseren Fußballspielern entboten hatte, verließ ich der Hoffnung Ausdruck, daß sie im Jahre 1954 den Anschluß an das internationale Spielniveau erreichen werden. Ich betonte damals, daß eine Erweiterung unseres internationalen Spielverkehrs, die Verwertung der Erfahrungen und Lehren unserer sowjetischen Freunde und besonders der eiserne Wille jedes Spielers, mit voller Hingabe an der Verbesserung seiner persönlichen Leistung zu arbeiten, die unerlässlichen Voraussetzungen zur Erreichung dieses Zieles bilden würden, wies aber gleichzeitig noch darauf hin, daß auch der Entwicklung des Massen-, des Kinder- und des Jugendsportes die ungeteilte Aufmerksamkeit zu gelten habe.

Ueber diesen, auf den internen Sportbetrieb der Sektion Fußball gerichteten Forderungen stand aber mein Appell an die Sportler ganz Deutschlands, einander die Hände zu reichen und sich bei all ihrem Handeln und Tun von dem Gedanken leiten zu lassen, daß große sportliche Veranstaltungen zwischen den einzelnen Völkern nur im Frieden möglich sind.

Halten wir jetzt Rückschau auf das hinter uns liegende Jahr 1954, so müssen wir feststellen, daß wesentliche Punkte dieser Forderungen nicht oder nur mangelhaft erfüllt worden sind. Noch im ersten Quartal 1954 hatte die demokratische Sportbewegung einen Schritt getan, der für alle Sektionen, besonders aber für den Fußballsport, eine neue Etappe der Entwicklung bedeutete: die Schaffung der Sport-Clubs. Auch an dieser Stelle wiederholen wir die bereits vielfach getroffene Feststellung, daß gerade diese große Gelegenheit zur Steigerung der Leistungen oft in fast unverantwortlicher Weise vernachlässigt worden ist. Dieser schwere Fehler ist zum großen Teil die Ursache dafür, daß im verfloßenen Jahr der Anschluß an das internationale Spielniveau noch nicht erreicht worden ist. Kondition, Technik und taktische Schulung unserer Spieler lassen ebenso noch viel zu wünschen übrig wie ihre politisch-moralische Erziehungsarbeit. Die Arbeit unserer Trainer auf wissenschaftlicher Grundlage ist noch nicht genügend vorangekommen und gerade in den Gemeinschaften unserer Oberliga-Kollektive macht sich noch immer bemerkbar, wie sehr dort die Jugendarbeit im argen liegt.

Neben diesen weniger erfreulichen Feststellungen steht allerdings ein für alle deutschen Sportler bemerkenswerter Erfolg: mehr und mehr hat sich auch bei den Fußballspielern diesseits und jenseits

der Zonengrenzen der Wille verstärkt, unseren Sport gemeinsam zu betreiben. Das Jahr 1954 hat einen erheblichen Aufschwung im gesamtdeutschen Spielverkehr gebracht. Die Verständigung aller deutschen Sportler hat große Fortschritte gemacht, und vertieft hat sich auch die Einsicht unserer westdeutschen Freunde, daß es notwendig ist, mit vereinten Kräften dem Wohl des ganzen deutschen Volkes zu dienen und den Frieden erhalten zu helfen. Dies ist von außerordentlicher Bedeutung. Denn wie ist im Augenblick die internationale Lage?

Wir alle betrachten sie mit tiefem Ernst und großer Sorge, weil wir wissen, daß von der Ratifizierung oder Nicht-Ratifizierung der Pariser Kriegspakte das Leben des deutschen Volkes, unser aller Leben und damit zugleich auch die Zukunft unseres Sportes abhängt. Weil wir Sportler zur Ausübung unseres Sportes den Frieden benötigen, gerade deshalb sind wir in der Lage, ja gerade dazu berufen, eine breite Grundlage für den Friedenskampf auf deutschem Boden zu schaffen.

## Ferenc Puskas grüßt aus Budapest

Folgender Text

wurde uns aus Budapest übermittelt:

„Hiermit grüße ich alle Fußballsportler in der Deutschen Demokratischen Republik und wünsche ihnen viel Erfolg.“



Die „Fußball-Woche“ dankt im Namen der gesamten Fußballgemeinde in unserer Republik für den freundlichen Neujahrsgruß des großen Spielers und erwidert sie. Wir wünschen dem ungarischen Fußballsport weiterhin große Erfolge!

Ein Zuschauer: Hans-Jürgen Dannemann (Berlin)

## Gemeinsame deutsche Vertretung

Stärkt unsere Sportclubs / Trainer müssen den Nachwuchs mehr beachten / DDR

Wer wollte es mir verübeln, wenn ich, noch unter dem Eindruck des erstklassigen Treffens Ost gegen Westberlin stehend, gleich mit dem größten Wunsch beginne: Noch im Jahre 1955 eine Gesamtberliner und eine gesamtdeutsche Elf in Aktion zu sehen.

Wir wissen, daß uns dieser Wunsch weder vom Weihnachtsmann noch vom Osterhasen erfüllt wird, sondern daß wir selbst, ob Aktive, Funktionäre oder Zuschauer, ein gut Teil zur Erfüllung dieses Wunsches beitragen können. Verstärken wir innerhalb unseres großen Kampfes um die Erhaltung des Friedens und die demokratische Wiederherstellung der Einheit unseres Vaterlandes unser Bemühen zur Förderung des gesamtdeutschen Sportverkehrs, überzeugen wir noch mehr als bisher unsere westdeutschen Brüder und Schwestern durch beispielhafte nationale Sportveranstaltungen von der unbesiegbaren Kraft des gesamtdeutschen Sportes, kommen wir so unserem hohen Ziel ein großes Stück näher.

Aber auch im DDR-Fußball bleiben noch einige große Wünsche offen: Der Anschluß an das internationale Niveau ist leider noch nicht erreicht. Eine gewisse Planlosigkeit in der Leitung und Weiterentwicklung unserer befähigsten Talente trägt daran einen großen Teil der Schuld. Es ist daher zu begrüßen, wenn nun durch die Bildung der Sportclubs eine bewußte und systematische Konzentration der Fußball-Begabungen angestrebt wird. Ein Wunsch von vielen Anhängern des schönen Fußballsports besteht nun darin, daß die mit der Bildung der Sportclubs begonnene Entwicklung konsequent weitergeführt wird. Schwierigkeiten und auch Fehlschläge sollten die Verantwortlichen dabei

nicht schrecken. Aber vergeßt nicht, die Sportclubs fest mit ihrer Basis zu verankern, löst sie nicht von der breiten Massenbewegung, die das Fußballspiel im Sport darstellt. Sonst überaltern die Clubs womöglich und werfen uns weiter zurück, als wo wir begonnen haben.

Ein weiterer Wunsch: Denkt schon zum gegenwärtigen Zeitpunkt daran, das feste Gerippe einer Republik-Vertretung zu schaffen. Hinweg mit einer DDR-„Auswahl“, bei deren Aufstellung man sich in den meisten Fällen internationaler Begegnungen des Eindrucks nicht erwehren kann, daß es sich um eine Auswahl für einen Sonntag handelt. Denkt an jene Breslau-Elf, die für Jahre hindurch mitbestimmend im europäischen Fußball war und deren Aufstellung jeder Fußballknirps wie das kleine Einmaleins auswendig kannte: Jakob; Janes, Münzenberger... Einen Stamm müssen wir haben, so verschieden auch Äste und Zweige sich formen! Die kommenden Länderspielbilanzen positiv zu gestalten, dazu sollte uns eine feste DDR-Vertretung maßgeblich mit verhelfen.

Und weiter: Richtet Euer Augenmerk nicht ausschließlich auf die ersten Garnituren unserer Oberliga- und Ligakollektive. Schaut auch hier mehr auf die Quellen, die die ersten Mannschaften speisen. Bei einer guten und allgemeinen sportlichen Breitenarbeit sollte es zwischen den Tabellenplätzen der ersten und Reservemannschaft einer Gemeinschaft nicht die großen Abstände zugunsten der ersten Garnitur geben, wie es immer noch festzustellen ist. In diesem Zusammenhang noch ein Wunsch an manchen Trainer: Gebt dem Nachwuchs nicht nur eine Chance aus der Not heraus, wenn Ausfälle der ersten



Vornehmlichster Wunsch aller deutschen Fußballsportler ist auch für das Jahr 1955 ein enger Kontakt mit unseren westdeutschen Freunden, um die Einheit Deutschlands zu erreichen. Dr. Georg Xandry, Generalsekretär des DFB (im Bild links), und Heinz Schöbel, der Präsident der Sektion Fußball der DDR, vertraten in Stockholm anlässlich des 50-jährigen Bestehens des schwedischen Fußballverbandes gemeinsam den deutschen Fußballsport. Sie nutzten die Möglichkeit, in herzlicher Verbundenheit Probleme des gemeinsamen Weges zu diskutieren.



## Außenseiter kollektiv erziehen!

Disziplin der Spieler verbessert / Anständige Zuschauer zur Mithilfe aufgerufen



Hans Haack, zwischen den Linienrichtern Koch und Reinhardt (Berlin), führt hier SC Aktivist Brieske-Senfenberg und SC Chemie Halle-Leuna auf das Feld. Dieser jüngste Spitzenschiedsrichter der DDR hat sich in kürzester Zeit ausgezeichnet entwickelt und wird sich bei beharrlichem, eifrigem Bemühen noch weiter verbessern können. Unser Wunsch für 1955: Man sollte unseren ehrenamtlichen Helfern in Zukunft mehr Achtung entgegenbringen, als das leider hier und da noch geschieht. Sie tun ja alles nur für den Fußballsport, nicht für sich!

Foto: Beyer

Deshalb ist es unbedingt nötig, daß die Sportler der Deutschen Demokratischen Republik, wenn sie zum sportlichen Wettkampf mit unseren westdeutschen Freunden oder gar zum internationalen Wettkampf in die Schranken treten, einen Leistungsstandard aufweisen, der dem unserer Gegner nicht nachsteht. Denn je besser unser sportliches Können ist, je stärker wir sind, um so größer wird die Achtung sein, die uns die Sportwelt entgegenbringt. Die rasche Steigerung unserer Leistungen bildet daher einen gewichtigen Faktor im nationalen Kampf um die Einheit Deutschlands!

Welche Aufgaben stellt nun das neue Jahr, dessen Schwelle wir eben überschritten haben, uns Fußballern als der größten Sektion unserer Demokratischen Sportbewegung?

Wir müssen erkennen, daß es keinen Funktionär und auch keinen Spieler mehr geben darf, der sich dem wichtigsten Faktor zur Steigerung unserer Leistungen hindernd in den Weg stellt: der Bildung und Stärkung von Sport-Clubs. Wir müssen weiter erkennen, daß es keinen Trainer mehr geben darf, der seine Erfahrungen und sein Wissen für sich behalten will, oder der etwa glauben könnte, alle wissenschaftliche Arbeit oder die Erkenntnisse unserer Freunde aus der Sowjetunion und aus den volksdemokratischen Ländern bei seiner Arbeit nicht verwenden zu müssen, oder der vielleicht gar der irrigen Auffassung ist, sein Training aus dem Aermel schütteln zu können!

Wir rufen daher alle Spieler auf, die Versäumnisse des vergangenen Jahres umgehend nachzuholen, indem sie harte Selbstdisziplin üben, ihre Kondition heben und ihr technisches Können verbessern und schließlich die Schulung ihres politischen Wissens und ihres patriotischen Bewußtseins jetzt wirklich mit allem Ehrgeiz fördern. Wir fordern von den Gemeinschaften — und das in erster Linie von unseren Sport-Clubs! — daß sie eine Jugend erziehen und heranbilden, die ein hohes Maß an Können und Wissen besitzt! Von jedem einzelnen aber erwarten wir, daß er nach besten Kräften dazu beiträgt, der am 3. Februar stattfindenden Fußball-Konferenz zu einem vollen Erfolg zu verhelfen!

Das sind die Grundlagen für unsere kommende Arbeit!

Leistungen und Bewußtsein unserer Fußballer müssen endlich ein getreues Spiegelbild des Lebens, der Grundsätze und der tatkräftigen Förderung des Sportes in unserer Deutschen Demokratischen Republik sein!

Unsere sportlichen Leistungen müssen bei unseren westdeutschen Brüdern ungeteilte Anerkennung finden und sie stärken in ihrem Kampf für den Frieden und für die Einheit Deutschlands!

Vergessen wir keinen Augenblick die furchtbare Gefahr, die uns droht, wenn es uns nicht gemeinsam mit den westdeutschen Sportlern gelingt, die Remilitarisierung und die Vorbereitung eines neuen, weit schrecklicheren Krieges zu verhindern!

Wir alle können daher kein höheres Ziel haben als die Erhaltung des Friedens!

## ngen aufstellen!

R-Auswahl braucht einen festen Stamm

Mannschaft Euch dazu zwingen. Führt ihn systematisch und stetig an größere Aufgaben heran. Vermischt die Jugend mit den erfahrenen Routiniers in Euren Vertretungen. Auch diese Regel kann von gelegentlichen Fehlschlägen nicht widerlegt werden.

Schließlich noch ein kleinerer Wunsch: Unsere Oberliga- und Ligamannschaften sollen einen guten Klang haben, sowohl in ihrer Spielweise als auch in ihrem Namen. Darum mögen die jetzigen Namen endgültig sein, damit sie populär und zu einem Begriff werden.

Mag sein, daß noch vieles andere zu wünschen übrigbleibt. Doch hindert dies niemand, unausgesprochene Wünsche uns Zuschauern „von den Augen abzulesen“.

Hinein denn — in ein neues, erfolgreiches Fußballjahr!

### Diesen Weg niemals mehr!

Wir Fußballer unterstützen voll und ganz die Forderung, unter keinen Umständen eine Wiederholung des Weges zuzulassen, der uns Deutschen und allen europäischen Staaten durch den deutschen Militarismus nach Ratifizierung der Pariser Verträge droht.

Unsere Losung heißt deshalb:

Die Pariser Kriegspakte dürfen nicht ratifiziert werden; denn nur im Frieden können wir unseren geliebten Sport austragen.

Motor Gispersleben, Sektion Fußball

Wenn ich heute, am Anfang eines neuen Jahres, auf das vergangene Fußballjahr 1954 zurückblicke, so kann ich für mich persönlich und auch für die Entwicklung des Fußballsports in der DDR eine erfreuliche Bilanz ziehen.

Mit Beginn des Spieljahres 1954/55 wurde ich als jüngster Schiedsrichter in die Leistungsklasse I eingestuft. Das gab mir die Möglichkeit, Punktspiele unserer Oberliga und auch internationale Spiele zu leiten. Höhepunkte in meiner Tätigkeit als Schiedsrichter im vergangenen Jahr waren Begegnungen wie Wismut Aue—Banik Kladno oder Rotation Dresden—WMS Sofia.

Die Spiele, die ich im Jahre 1954 leitete, gaben mir die Gewißheit, daß das Verhalten und die Disziplin unserer Spieler wesentlich besser geworden sind, was natürlich einem Schiedsrichter die einwandfreie Leitung eines Spiels bedeutend erleichtert.

Die Trainer geben dabei ihren Kollektivs ein gutes Beispiel. Es ist durchaus keine Seltenheit mehr, daß die Trainer, unabhängig vom Ausgang eines Spieles, den Weg in die Schiedsrichterkabine finden und dem Schiedsrichterkollektiv für ihre Tätigkeit danken.

Das sollten sich die Spieler, die noch nicht begreifen wollen, daß undiszipliniertes Betragen gegen den Schiedsrichter und absichtliche Fouls auf unseren Sportplätzen nichts zu suchen haben, zum Vorbild nehmen.

Die kollektive Erziehung einer Mannschaft sehe ich als die erste Voraussetzung an, um künftig Disziplinlosigkeit und grobe Fouls auszuschalten. Ich möchte das an einem Beispiel erläutern: In meinem ersten internationalen Spiel, Wismut Aue gegen Banik Kladno, wurde durch den Linksaußen der Wismut-Mannschaft ein nach seiner Meinung reguläres Tor geschossen. Ich erkannte aber nicht auf Tor, da der Mittelstürmer der gleichen Mannschaft bei dem vom Linksaußen geschossenen Eckball auf den Tormann der Gäste mit angezogenem Knie und beiden Fäusten auflief. Der Linksaußen erkannte meine Entscheidung nicht an und wurde auch dann noch nicht ruhig, als ich ihn ermahnte und schließlich verwarnte. Erst als der Mittelstürmer selbst auf ihn einwirkte und ihm sagte, daß meine Entscheidung richtig war, gab er nach.

Deshalb ein Wort an alle Trainer und Mannschaftsleiter: Behandelt schlechtes Verhalten von Spielern in euren Mannschaftssitzungen und tragt dadurch in Verbindung mit einer ständigen ideologischen Erziehungsarbeit zur Festigung und Stärkung unserer Demokratischen Sportbewegung bei. In diesem Zusammenhang möchte ich auch die Gelegenheit nehmen, ein Wort an unser sportbegeistertes Publikum zu richten, das Sonntag für Sonntag seiner Mannschaft den Rücken stärkt.

Nach meiner Ansicht sind hier die Ursachen dafür zu suchen, daß es heute noch zu Platzsperrern

oder anderen Erziehungsmaßnahmen kommt. Ich meine damit nicht jene sportbegeisterten werktätigen Menschen, die zum überwiegenden Teil auf den Rängen unserer Fußballfelder zu finden sind und Erholung, Entspannung und frische Kräfte suchen, sondern solche Radaubröder und „Halbstarke“, die nur darauf ausgehen, das Ansehen unserer Demokratischen Sportbewegung zu schädigen. Sie haben auf unseren Sportplätzen nichts mehr zu suchen.

Deshalb gebe ich dem sportlichen Publikum den Rat, sich in derartigen Fällen selbst zu helfen, sie dienen damit sich selbst, ihrer Mannschaft und nicht zuletzt unserem geliebten Fußballsport.

Wir Schiedsrichter werden das durch bessere Leistungen zu danken wissen.

Ich denke, daß eine engere Zusammenarbeit mit den Sportfreunden aus den befreundeten Ländern uns Schiedsrichtern ebenfalls dabei helfen kann, unsere Leistungen zu verbessern.

Als ich als Linienrichter mit unserer B-Auswahl in Krakau weilte, hatte ich Gelegenheit, zwei Spiele der polnischen Staatsliga zu sehen. Für mich war es besonders interessant, dabei die Arbeit des Schiedsrichterkollektivs zu beobachten. Mir fiel auf, daß jede Vorteilssituation vom Schiedsrichter abgepfiffen wurde, worüber sich auch unser Trainer Alfred Kunze wunderte. Der Schiedsrichter gab erst dann einen Freistoß, wenn der Linienrichter mit der Fahne anzeigte, in welcher Richtung dieser Freistoß auszuführen ist.

Leider hatte ich keine Gelegenheit, mich nach dem Spiel mit dem polnischen Freund über die uns Schiedsrichter interessierenden Fragen zu unterhalten.

Abschließend möchte ich bemerken, daß der Spielausschuß in Verbindung mit dem Schiedsrichterausschuß im folgenden Jahr seine Aufgabe darin sehen muß, die Ansetzung der Schieds- und Linienrichter gewissenhafter vorzunehmen. Es darf zum Beispiel nicht vorkommen, daß ein Schiedsrichter fünf Wochen zu keinem Spiel angesetzt wird und am sechsten Sonntag gleich zwei Spiele leiten soll.

Wenn ich für das Spieljahr 1955 meine persönlichen Wünsche ausdrücken darf, dann möchte ich sagen, daß alle Sportler auf der Grundlage der Deklaration der Moskauer Konferenz ihre ganze Kraft dafür einsetzen müssen, daß der gesamtdeutsche Sportverkehr im Jahre 1955 Wirklichkeit wird. Wir Fußballer sehen unseren größten Wunsch darin, recht bald in einem einheitlichen, demokratischen und friedliebenden Deutschland unsere Kräfte mit allen Sportlern ganz Deutschlands zu messen.

In diesem Sinne wünsche ich allen Schiedsrichtern, Spielern, Trainern und Funktionären des gesamtdeutschen Fußballsportes ein gesundes, glückliches und erfolgreiches Jahr 1955.

Freundschaftsspiele

# Glänzender Neujahrs-Auftakt der Studenten

SC Einheit Dresden—SC DHfK Leipzig 2 : 4 (0 : 2)

**SC Einheit (rot):** Schimack; Albig (ab 46. Hoegg, ab 65. Legler), Engelstädter, Jochmann; Nicklisch, Pfeifer; Arit, Vogel, Prenzel, Legler (ab 46. Müller), Petersohn. **Trainer:** Schopp.

**SC DHfK (weiß):** Spickenager; Girsch, Klose, Otto, Fischer, Gebhardt; Feldweg, Pinske, Kohle, Meyer, Gaebler. **Trainer:** Joerg.

**Schiedsrichter:** Saeger (Zwenkau); **Zuschauer:** 3000; **Torfolge:** 0 : 1 Kohle (7.), 0 : 2 Kohle (15.), 1 : 2 Vogel (60.), 1 : 3 Meyer (68.), 1 : 4 Kohle (74.), 2 : 4 Arit (88.).

Die Premiere der in Staffel 3 der DDR-Liga spielenden Leipziger DHfK-Mannschaft im neuen Jahre gegen ein Oberliga-Kollektiv gelang auf der ganzen Linie. Obwohl man ohne drei Stammspieler (Kalinke, Wachtel, Lemanczyk) auskommen mußte, wurde der SC Einheit auch in der Höhe verdient mit 4 : 2 bezwungen.

Die Leipziger hatten das Freundschaftstreffen schon gewonnen, als sie den Gegner in den ersten 25 Minuten stark offensiv mit schnellen, direkten Pässen ausspielten und wirbelnde Kombinationen (das Innenrio fühlte sich an keinen Posten gebunden) und plazierten Scharfschüssen abschlossen. Die wenigen Gegenangriffe von Einheit brachen an der beweglichen Gästedeckung zusammen, in der Stopper Klose und der erstmals verteidigende Girsch ausgezeichnet arbeiteten. Abwechselnd wurde die Abwehr durch einen der beiden Läufer unterstützt, dessen Partner sich jeweils dem Angriff widmete. Diesem reibungslos wie bei einer Maschine wirkenden Spiel waren die Dresdener mit ihren diesmal recht systemlosen Vorstößen (alles drängte sich zu oft in der Mitte zusammen) fast ohne Gegenwehr ausgeliefert. Wenn sie auch in den jeweils 20 Minuten vor und nach der Pause

stärker zum Zuge kamen, so zeigten sie doch bei weitem nicht den gleichen Druck zum Tore wie beispielsweise gegen Wismut Karl-Marx-Stadt. Da hätte vielleicht nur Trainer Schopp's Anweisung, konsequent die Flügelstürmer einzusetzen, etwas geholfen. **Claus Mittenzwei**

## Nordhäuser Sturmwirbel nicht gewachsen

Motor Nordhausen-West—Chemie Agfa Wolfen 8 : 2 (2 : 2)

**Motor (rot-gelb):** Grzyb; Nebelung; Kunze; Strasser; Schmidt, Eisfeld; Hochgräfe (ab 46. Feng), Noack, Feng (ab 46. Möller), Eglemeyer; Schild. **Trainer:** Wollenschläger.

**Chemie (grün):** Schreiber; Noehl, Büchner; Therichen; Seewald, Heene; Herbst, Riediger; Erdmann, Rödger, Ernst. **Trainer:** Schözel.

**Schiedsrichter:** Wilde (Wissenschaft Halle); **Zuschauer:** 1500; **Torfolge:** 0 : 1 Riediger (8.), 1 : 1 Noack (18.), 1 : 2 Herbst (32.), 2 : 2 Noack (40.), 3 : 2 Feng (55.), 4 : 2 Noack (60.), 5 : 2 Noack (63.), 6 : 2 Eglemeyer (80.), 7 : 2 Eglemeyer (86.), 8 : 2 Möller (87.).

Im ersten Spiel des neuen Jahres bei leichter Schneedecke und schwieriger Spielfläche unterlag Chemie Wolfen nach anfangs gleichwertigem Spiel der in der zweiten Halbzeit groß herauskommenden Motor-Elf recht eindeutig. Nach der anfänglichen Führung der Gäste und dem späteren 2 : 2-Halbzeitstand fielen in der zweiten Halbzeit Tore wie reife Früchte. Dem Nordhäuser Sturmwirbel, in dem in der zweiten Halbzeit erstmals nach seiner Operation der Sportfreund Möller wieder mitwirkte, waren die Gäste nicht gewachsen. **Nieke**



Nur selten war Mittelverteidiger Brandt auszuspielen. Seine Kaltblütigkeit und Übersicht imponierten erneut ungemein. Hier brems er geschickt den Weissenfeler Halblinksler Beyer ab und schlägt das Leder nach vorn (aus Fortschritt Weissenfels — DDR-Nachwuchsauswahl 2 : 1). **Foto:** Rohrlapper

## Es lief - auch ohne Müller, Franke, Rosbigalle

Turbine Erfurt—Chemie Glauchau 5 : 2 (2 : 0)

**Turbine (weiß):** Jahn; Hoffmeyer, Nordhaus, Köhler; Löffler, Hermsdorf; Weise, Wallrodt, Vollrath, Meyer, Schymick.

**Chemie (blau):** Krause; Geißler, Pätzold, Teubel; Holz Müller; Otto; Richter, Hähle (ab 46. Tietze), Seifarth, Schneider, Beyer.

**Schiedsrichter:** Urban (Weimar). **Zuschauer:** 5000; **Torfolge:** 1 : 0 Wallrodt (1.), 2 : 0 Weise (44.), 3 : 0 Vollrath (56.), 4 : 0 Vollrath (64.), 5 : 0 Meyer (72.), 5 : 1 Richter (83.), 5 : 2 Seifarth (85.).

Die Turbine-Elf wollte die bisherigen Spielergebnisse, die sie gegen die Glauchauer erzielte, einer Revision unterziehen. Sie erinnern sich doch, liebe Leser: In Erfurt trennte man sich 0 : 0, und in Glauchau blieb die gastgebende Chemie-Elf mit 2 : 1 Sieger. Nun ist es den Erfurtern gelungen, die Sachsen zu besiegen, obwohl die Voraussetzungen für ein positives Ergebnis denkbar ungünstig waren, denn Jochen Müller und der kleine Franke konnten auf Grund ihrer Verletzungen nicht aufgebieten werden, und Schorsch Rosbigalle stand wegen einer Erkrankung seiner Frau nicht zur Verfügung. Doch es lief über Erwarten gut. Es wurde klugerweise steil gespielt, das war schon der Schlüssel zum Erfolg. Immer wieder überbrückten Nordhaus, Hermsdorf und Wallrodt mit Steilpässen den Raum, und dann wurde es für die Gäste gefährlich, obwohl sich Mittelverteidiger Pätzold alle Mühe gab, seine Abwehr dicht zu halten. Die Schwächen der Außenverteidiger, die allerdings auch in Weise und dem ausgezeichnet debütierenden Ex-Apollodar Schymick äußerst unbequeme Gegner hatten, ließen ein ums andere Mal äußerste Gefahr aufkommen. Hinzu kam, daß Torhüter Krause mehrere krasse Stellungsfehler unterliefen.

Für die Chemie-Elf war offensichtlich der schwere Schneeboden Gift, denn wenn sie es zur rechten Zeit verstanden hätte vom unproduktiven Kurzpaß auf Steilpaß umzuschalten, wäre ein günstigeres Ergebnis möglich gewesen.

Erfurts Zuschauer zeigten sich nach dem guten Start ihrer Mannschaft wenig dankbar. Sie schmähten Schiedsrichter Urban (Weimar) mit gellenden Pfiffen und üblen Verleumdungen. Wann werden unsere Zuschauer endlich vernünftig? Wann werden die positiv eingestellten Menschen endlich die ekelhaften Krakehler zum Teufel jagen, die immer wieder versuchen, aus Sportfreunden Schieber und Taugenichtse zu machen? **Szulakowski**

## Weite Vorlagen auf Schnee erfolgreich

Chemie Zeitz—Motor West Karl-Marx-Stadt 4 : 3 (2 : 2)

**Chemie (grün-schwarz):** Dreier; Tyndel, Feldweg, Streicher; Landmann, Wacker (ab 55. Nikodemus); Görschel, Liebig, Neumann, Gräber, Flieger. **Trainer:** Sack.

**Motor (rot-weiß):** Grosser; Keller, Tettmann, Flieger; Bierbaum, Schubert; Beyer, Jugold, Wienkler, Hofmann, Stöckel.

**Schiedsrichter:** Rolle (Zeitz); **Zuschauer:** 2000; **Torfolge:** 1 : 0 Neumann (2.), 2 : 0 Görschel (20.), 2 : 1 Wienkler (28.), 2 : 2 Jugold (33.), 3 : 2 Flieger (55.), 3 : 3 Hofmann (70.), 4 : 3 Feldweg (Hand-Elfmeter, 73.).

Auf dem 10 cm hohen Schneeboden spielten beide Mannschaften einen recht guten Fußball. Beiderseits wurde mit starkem Elan gespielt, wobei die Sturmreihen mit ausgezeichneten Torchüssen aufwarteten. Die Karl-Marx-Städter zeigten sich dabei spielerisch besser als es ihr derzeitiger Tabellenplatz besagt. Aus der Abwehr heraus bauten sie ihr Spiel mit weiten Vorlagen recht gut auf. Das erwies sich bei dem Schneeboden oft sehr vorteilhaft. Bei Zeitz zeichnete sich besonders Mittelstürmer Neumann aus, der den fehlenden Kronthal gut ersetzte und für ständige Spielbelegung sorgte. **Schlegel**

Reserven: 3 : 4.

## Ilsch einmal mehr bester Stürmer

Chemie Karl-Marx-Stadt—Motor Dessau 3 : 1 (0 : 1)

**Chemie (grün-weiß):** Hurtig; Schwerig, Kaiser (ab 46. Speck), Junige; Jurek, Ahnert; Schulze, Lorenz, Hübner, Küchler, Ritter. **Trainer:** Hartmann.

**Motor (rot-schwarz):** Rößchen; Eschke, Kossak, Köppe; Wangemann, Schulze; Schumann, Stiller (ab 68. Schnelle), Stoltze, Hoffmann, Ilsh. **Trainer:** Fritzsche.

**Schiedsrichter:** Bloss (Limbach); **Zuschauer:** 8000; **Torfolge:** 0 : 1 Ilsh (41.), 1 : 1 Lorenz (64.), 2 : 1 Ritter (74.), 3 : 1 Ritter (76.).

Ganz überzeugend ist Chemie Karl-Marx-Stadt die Generalprobe zur zweiten Runde der Oberliga-Meisterschaft nicht geglückt. Chemie mußte dieses Mal allerdings auf seinen bewährten Mittelverteidiger Riedel verzichten. Kaiser trug für ihn die Nr. 3 bis zum Wechsel, dann übernahm Jurek seinen Posten. Es bleibt uns unverständlich, weshalb Trainer Hartmann diesem wirkungsvollen Spieler nicht einen Stammposten gibt, auf dem er sich einspielt und seine Fähigkeiten voll entfalten kann. Als Mädchen für alles spielte Jurek in letzter Zeit Mittel- oder Halbstürmer und Außenläufer, wo er allerdings die besten Kämpfe lieferte und für seine Mannschaft am wertvollsten war. Weiter fiel bei Chemie negativ auf, daß viele Ballabgaben an den Füßen des Gegners hängen blieben und die Seiten nur selten gewechselt wurden. Waren diese Schwächen einmal überwunden, dann gewann besonders der linke Flügel der Karl-Marx-Städter eminent an Gefährlichkeit. Im allgemeinen vergessen die einheimischen Stürmer in mancher aussichtsreichen Situation das Schießen. Schußkraft also und vor allem das Freilaufen ohne Ball vor und nach der Abgabe fehlten ebenfalls häufig. Deshalb sah auch Chemie-Rechtsaußen Schulze gegen den konsequenten Köppe selten einen Ball. **Horst Hirsch**

## Internationale Meldungen

Dugald Livingstone, der schottische Trainer der belgischen Nationalmannschaft, mußte aus familiären Gründen seinen bis Ende nächsten Jahres laufenden Vertrag lösen. Nicht zuletzt durch seine Betreuung verlor Belgiens Auswahl in 1 1/2 Jahren nur ein Spiel gegen Italien, während u. a. Siege über Schweden, Frankreich und den Weltmeister Westdeutschland gelangen.

Auszeichnungen an Sportjournalisten verlieh Schwedens Fußball-Verband aus Anlaß seines 50jährigen Bestehens.

Frans de Munck, der ehemalige Torhüter des 1. FC Köln und derzeitige Berufsspieler von Fortuna 54, wurde zum neuaufgestellten Kader der holländischen Nationalmannschaft einberufen.

In der Chemie-Abwehr war Jurek überall da zu finden, wo Not am Mann war. Aber auch der harte Einsatz der beiden Außenverteidiger muß gelobt werden. Mit Ahnert und Stiller standen sich zwei Spieler der DDR-Jugend-Auswahl gegenüber, die gegen Rumänien in Bukarest ein 1 : 1 herausholte. Der Karl-Marx-Städter Außenläufer gewann dieses Duell und gefiel dabei durch seine saubere Ballbehandlung und Spielübersicht. Überhaupt war Ahnert der Hauptinitiator mancher schöner Kombination auf dem linken Flügel.

Dessau stützte sich vor allem auf seine sichere Abwehr. Neben Torwart Rößchen, der bei einigen herzhafte Schüssen der Chemiker gleich zu Beginn des Spieles eine gute Figur machte, standen besonders Eschke, Kossak und Köppe ihren Mann. Die Außenläufer und -stürmer spielten im allgemeinen recht unauffällig. Sie stellten alle Aktionen in den Dienst der Mannschaft und kamen mit dieser Kombinationsarbeit manches Mal recht gefährlich durch. Ilsh war für Dessau die Spielerpersönlichkeit. Technisch ausgezeichnet, kampfstark und mit einer Pferdelegung, schaffte er für zwei. Obgleich er als Linksaußen aufgestellt war, fädelt er auch auf der rechten Seite manchen Kombinationszug ein.

Nach Chemies ehrenvollem Start erkämpfte sich Dessau bald ein ausgezeichnetes Feldspiel. Nach feiner Vorlage von Stoltze schoß Ilsh aus Nahdistanz die Führung für Dessau. Chemie hatte nach dem Wechsel zweifellos mehr vom Spiel. Erst 20 Minuten vor dem Schlußpfiff entsannen sich die grün-weißen Stürmer ihrer Schußkraft. Lorenz glück zunächst mit einem prachtvollen Kopfball aus, und dann stellte Ritter mit zwei Volleyschüssen den Sieg sicher. **Horst Hirsch**

# Hallenser Spiel verblaßte mehr und mehr

SC Motor Jena—SC Chemie Halle-Leuna 6 : 2 (1 : 2)

**Motor** (weiß-rot): Ziegert; Heiner, Oehler, Buschner; Ziehn, Lindig (ab 46. Wiesner); Flämlich, Rahn, Kirsch, Woltzath (ab 46. Sopper), Schnieke. **Trainer:** Schübler.  
**Chemie** (grün): Knust; Stricksner (ab 60. Stops), Werkmeister, Martin; Schleif (ab 70. Pillau), Ebert; Hoffmann, Wawrczyniak, Schmidt, Rapp-silber, Hager. **Trainer:** Gläser.  
**Schiedsrichter:** Bagehorn (Saalfeld); **Zuschauer:**

daß aber auch nur wenig oder ungenau geschossen wurde.  
 Nach dem Wechsel kam Jena nach gelungener Umstellung groß heraus. Jetzt waren die Rollen vertauscht. Motor wurde durch ständige Stellungwechsel im Angriff und schnelles, direktes Abspiel zum gefährlichen Angreifer. Schwächen der Chemie-Deckung wurden von den einsetzfreudigen Stürmern konsequent zum Erfolg aus-

# Warschau baut das „Festival-Stadion“

Im Sommer dieses Jahres wird die Jugend der Welt ihr Blicke nach Warschau richten. 1955 ist wieder ein Jahr der Weltfestspiele, und der Ort ihrer Austragung in der Zeit vom 31. Juli bis 14. August wird die Hauptstadt Polens sein. Seit Monaten bereitet sich das Organisationskomitee des Festivals 1955 bereits auf dieses Ereignis vor. Es wurde auch notwendig, mit dem Bau eines neuen großen Stadions zu beginnen, das einer derartigen internationalen Veranstaltung genügt. Bisher bestehen in Warschau das Stadion der polnischen Armee für 50 000 Zuschauer, das Bauarbeiter-Stadion für 40 000, das Stadion der Eisenbahner für 25 000, das Stadion der SV Spojnia für 20 000 und das Ogniwo-Stadion für 12 000 bis 15 000 Zuschauer. Diesmal soll es ein Bau werden, der auf das modernste ausgestattet, 80 000 Zuschauer aufnehmen kann, und der Stolz der Hauptstadt Polens sein wird. Bereits Mitte vorigen Monats wurden die hauptsächlichsten Erdarbeiten am Stadion, das auf dem rechten Ufer der Weichsel, dem Stadtteil Praga, liegt, beendet. Die Bauarbeiten werden während des Winters und im Frühjahr durchgeführt. Im Juli soll das Stadion zur Benutzung freigegeben werden.

Die Bauart des neuen Stadions, das den Namen „Stadion des Festivals“ tragen soll, wird in den einzelnen Teilen bekannten Sportbauten Europas ähneln. In seinem Äußeren wird es dem Berliner Walter-Ulbricht-Stadion gleichen, aus der Vogelperspektive betrachtet, ist es dem „Stadion des 23. August“ in Bukarest ähnlich, der größte Teil der Sportanlagen aber wird mit denen des Dynamo-Stadions in Moskau sowie des Nep-Stadions in Budapest zu vergleichen sein. Besondere Beachtung hat man bei der Planung dieses Neubaus der Lösung des Problems für den Zu- und Abgang der Zuschauermassen gewidmet.

Neben dem neuen „Stadion des Festivals“, zwischen der Poniatowski-Brücke und der Eisenbahnbrücke werden selbstverständlich auch sämtliche anderen größeren Sportstätten für die Durchführung des Festivals der Jugend- und der Sommerspiele zur Verfügung stehen. Die Sommerspiele sollen diesmal 23 Sportdisziplinen umfassen, und uns Fußballer wird dabei besonders interessieren, daß für das Fußballturnier Auswahl-Mannschaften aus 15 Ländern eingeladen wurden. Wir sehen schon jetzt mit größter Erwartung den Ereignissen dieses Sommers in Warschau entgegen, und freuen uns mit der friedliebenden Jugend der Welt, vor allem der polnischen Jugend, die jetzt ihre ganze Arbeit auf die Vorbereitung des Festivals einstellt, auf dieses große Fest.

Nebenleute kamen gegen den alten Fuchs fast gar nicht auf. Zu allem Überflus spielte die Motor-Elf zu hoch und zu umständlich, damit mußten sie erfolglos bleiben.

Bei den Rostockern paßte Bartnicki nicht in das Kollektiv. Ihm gelang außer dem haltbaren Tor buchstäblich nichts. Schwächster Mann auf dem Feld war aber Schiedsrichter Hapke, der alle versteckten Fouls übersah.

Hermann Otte

## Helft mit an der kollektiven Sicherheit in Europa!

Wir begrüßen auf das lebhafteste die Mos-kauer Deklaration der europäischen Staaten über die kollektive Sicherheit in Europa und sehen darin den einzig richtigen Weg, den Weltfrieden zu erhalten.

Da Adenauer mit allen Mitteln versucht, im Bonner Bundestag die Pariser und Londoner Verträge durchzupfeitsen, erwächst immer mehr die Gefahr eines neuen, noch grausameren Weltkrieges, der auf Kosten des deutschen Volkes geführt werden soll. Die Reden einiger westlicher Generäle über die Anwendung der Atomwaffen lassen keinen Zweifel darüber aufkommen, wo die Atom-bomben fallen sollen.

Nur die Schaffung eines Systems der kollektiven Sicherheit in ganz Europa ist der Garant für die Erhaltung des Weltfriedens. Nur dadurch wird vor allem die Gefahr der Wiederaufrüstung des deutschen Militarismus und die Einbeziehung eines Teiles Deutschlands in militaristische Gruppierungen gebannt.

Wir appellieren deshalb an die Abgeordneten des Bundestages, an der Schaffung eines Systems der kollektiven Sicherheit in Europa mitzuwirken und die Ratifizierung der Londoner und Pariser Kriegsverträge zu verhindern.

BSG Wismut Aue

3500; **Torfolge:** 0 : 1 Hoffmann (15.), 1 : 1 Rahn (30.), 1 : 2 Heiner (35., Eigenter), 2 : 2 Kirsch (53.), 3 : 2 Flämlich (58.), 4 : 2 Buschner (63.), 5 : 2 Rahn (80.), 6 : 2 Schnieke (88.).

Auf Grund ihrer größeren Reife hatten die Chemiker, nachdem eine Druckperiode der Jenaer in den Anfangsminuten überstanden war, in der ersten Halbzeit spielerisch klare Vorteile. Wenn es trotzdem in dieser Zeit nur zu einem regulären Tor reichte — beim zweiten Tor hatte der Jenaer Heiner geholfen — lag es daran, daß der Schneeboden eine Ballkontrolle erschwerte,

genutzt. Das Spiel der Hallenser verblaßte im weiteren Spielverlauf immer mehr. Ihr Angriff fand sich zu keiner geschlossenen Handlung mehr zusammen. Einzig der unverwundliche Ebert sowie Werkmeister behielten ihre Form, aber auch sie konnten die Niederlage nicht abwenden. Dagegen verdient die Motor-Clubmannschaft für ihre hervorragende Kollektivleistung in der zweiten Halbzeit die vollste Anerkennung. Die Reservemannschaft des SC Motor schlug den Tabellenführer der Jenaer Kreisklasse mit 8 : 0.

Hillmer

## Gegen den Club-Sturm auf verlorenem Posten

Empor Rostock—Motor Schönebeck 7 : 1 (4 : 1)

**Empor** (blau-grau): Leber; Singer, Zapf, Schaller; Minuth, Pöschl; Leeb, Bialas, Holtfreter, Müller, Bartnicki (ab 70. Zwahr). **Trainer:** Pfau.  
**Motor** (rot-weiß): Stark; Rehmer, Wachmuth, Enderling; Marzahl, Rosemeier; Aubrecht, Klammt, Richter, Ducke, Grampe. **Trainer:** Berg.  
**Schiedsrichter:** Hapke (Rostock); **Zuschauer:** 7000; **Torfolge:** 1 : 0 Bialas (10.), 2 : 0 Müller (16.), 2 : 1 Klammt (30.), 3 : 1 Bartnicki (37.), 4 : 1 Müller (42.), 5 : 1 Müller (57.), 6 : 1 Bialas (75.), 7 : 1 Müller (82.).

schienen. Empor Rostock hatte seine besten Leute wiederum in Leber, Zapf und Holtfreter, denen sich Minuth recht gut anpaßte. Die entscheidende Verbesserung der Mannschaft ist aber auf den Halbstürmerposten zu verzeichnen. Bialas und Müller waren quicklebendig, tricksten den Gegner aus, wo sie wollten und schafften, daß es eine wahre Freude war. Gegen diese ungestümen Angriffe der Rostocker hatten die Schönebecker einen sehr schweren Stand. Die überlastete Hintermannschaft konnte oft gar nicht die Übersicht behalten und kam seitens der Abwehr heraus zum Aufbau eigener Angriffe. Im Sturm hatte die Motor-Elf auch nur in Klammt einen erstklassigen Mann. Seine

Der Sportclub Empor wahrte in diesem Freundschaftstreffen seinen Ruf und begeisterte seine Rostocker Anhänger durch ein flüssiges Spiel mit recht guten Schußleistungen. Oft gab es ganze Serien von Schüssen, die immer noch an den Beinen hängenblieben oder in den Armen des recht guten Torwartes Starke endeten. Er holte mehrfach schwerste Schüsse heraus, aber um ein Klassetorwart zu sein, darf man nicht zwei Bälle passieren lassen, die haltbar

## Pokalspiel Kerath reitete Altenburg vor noch mehr Toren

Motor Zwickau—Motor Altenburg 5 : 0 (3 : 0)

**Motor Z.** (blau-schwarz): R. Baumann; Witzger, Unger, Schmidt; Schneider, Kluge; Meinhold, Friedrich, Franz, W. Baumann, Kaiser.  
**Motor A.** (schwarz-gelb): Kerath; Mainka, Rößner, Haawlschek; Marsiske, Gottschalk; Pöhl, Vollert, Spindler, Schellenberg, Stöfel.  
**Schiedsrichter:** Klengel (Dresden); **Zuschauer:** 5000; **Torfolge:** 1 : 0 Friedrich (14.), 2 : 0 Franz (15.), 3 : 0 Franz (27.), 4 : 0 Friedrich (52), 5 : 0 Schneider (83., Foulelfmeter).

Mit den jüngsten und den ältesten Erdenbürgern zählt Ballin über 300 Einwohner. Wöchentlich werden aber rund 130 Tips abgegeben. Das bedeutet, daß wenigstens jeder dritte Einwohner in der Woche einen Tip abgibt. Die Annahmestelle betreut eine Sportfreundin der BSG. Der Reintrag aus dieser Annahmestelle kommt der BSG selbst zugute. Aber so war es nicht immer. Zu Anfang hatte die Deutsche Post die Annahmevermittlungsstelle, und da klappte es nicht so gut. Es fehlten Wertscheine, und die Ergebnislisten gingen nicht aus. Das verärgerte natürlich die Wettspielteilnehmer. Jetzt klappt es ausgezeichnet.

Natürlich spielen die Balliner auch Fußball. Aber der Sportplatz ist noch nicht ganz nach den Wünschen der zahlreichen sportbegeisterten Anhänger. Auch ein Umkleideraum müßte geschaffen werden. Doch das alles sind Wünsche, die sich mit Sport-Toto erfüllen lassen. Gewiß werden die Balliner zum Dank für ihren Fleiß auch einmal bei der Verteilung von Toto-Mitteln berücksichtigt werden, und dann erhält auch ihr Sportplatz ein neues Gesicht;

Heinz Kästner

Auf dem schneebedeckten Rasen des Georgi-Dimitroff-Stadions in Zwickau sah man während der gesamten 90 Minuten nur eine Mannschaft spielen, das war die Zwickauer Motor-Elf. Sie spielte ihrem FDGB-Pokalgegner aus der Skat-Stadt Altenburg so arg auf, daß er in der Abwehr, oftmals mit acht bis zehn Mann verteidigend, vollkommen durcheinander kam. Den besten Beweis hierfür lieferten das Eckenverhältnis von 19 : 0 und die von uns registrierten elf Latten- oder Pfostenschüsse. Dabei verdient noch besondere Erwähnung, daß der Altenburger Kerath im Tor seiner Mannschaft durch tollkühne, ausgezeichnete Paraden und gute Raumbeherrschung wenigstens ein Dutzend der sogenannten „Todsicherer“ wegfaustete, fing oder erbechtete. Nicht weniger als fünfmal hatte er das Glück daß, nachdem er bereits geschlagen war, Mainka, Rößner und Marsiske noch auf der Linie retteten. Kerath war mit Abstand der Beste der 22 Akteure. Von Spielanlage war bei den Altenburgern überhaupt nichts zu merken. Indes fiel Hawlschek

durch Raubbeinigkeit unangenehm auf, als er von Meinhold mit kurzen Dribblings ständig zum Narren gehalten wurde. Hier war Schiedsrichter Klengel (Dresden) zu nachsichtig. Spinder versuchte von Anfang an zurückhängend das Spiel der Altenburger aufzuziehen, mußte aber bereits nach fünf Minuten feststellen, daß er hierzu überhaupt nicht kam, da er nur noch in der Abwehr auszuhelfen hatte.

Die Zwickauer bestachen auf dem schweren Boden erneut durch eine ausgezeichnete Kondition. Sie erlaubte ihnen, ein sehr großes Laufpensum mit dauernden Positionswechseln vorzunehmen. Ausgezeichnet wieder Friedrich als Ballschlepper, aber auch als Vollender mit seinen beiden Toren in der 14. und 52. Minute, sowie Mittelstürmer Franz mit seinem verwirrenden Pendeln nach links und rechts. Auch seine beiden Tore in der 15. und 24. Minute waren Früchte gemeinsamer Kombinationsarbeit, einmal mit den beiden ankurbelnden Läufern Schneider und Kluge und dann mit W. Baumann und Kaiser. Schnell und wendig die beiden Zwickauer Außen Meinhold und Kaiser, die mit ihren gegenüberstehenden Verteidigern praktisch machen konnten, was sie wollten. Sehr sattelfest die drei Verteidiger zwei der drei guten Schüsse der Altenburger R. Baumann im Tor. Für den Endstand sorgte in der 83. Minute Schneider durch Verwandlung eines Foulelfmeters, verursacht von Mainka an Kaiser.

Werner Brumm



# Ueber den Jugendfußball in der Sowjetunion

Noch vor zwei, drei Jahren mußten wir bei der Diskussion über den Jugendfußball damit beginnen, seinen Nutzen zu beweisen. Heute ist es für niemanden ein Geheimnis, daß die Ausbildung von Jugendlichen und Knaben im Fußball und ihre Teilnahme an Wettkämpfen eine notwendige und nützliche Sache darstellt. Jedem ist klar, daß wir mit der Schaffung von Kinder- und Jugendfußballmannschaften im ganzen Land viele Tausend Jugendliche für den Sport gewinnen. Unbestritten ist auch, daß die Erhöhung der Klasse des großen Sowjetfußballs in vielem von dem Ausmaß und der Qualität der Arbeit mit Jugendfüßballern abhängt. Erfreulicherweise ist festzustellen, daß die Sportöffentlichkeit in letzter Zeit am Kinder- und Jugendfußball immer größeres Interesse bekundet und ihm immer mehr Beachtung schenkt. Als Ergebnis dieses Interesses und Augenmerks gab es für die ersten Anfänge auch gewisse Erfolge. Was sind das für Erfolge?

In den letzten Jahren hat sich die Anzahl der Jugendmannschaften in den Sportkollektiven merklich vergrößert. Das hängt damit zusammen, daß heute an vielen Stadt- und Republikwettbewerben neben den Erwachsenen- auch Jugendmannschaften teilzunehmen verpflichtet sind, wobei der Sieger nach der Gesamtwertung bestimmt wird. Während früher beispielsweise an der Moskauer Meisterschaft von den Sportgemeinschaften fünf Männer- und nur zwei Jugendmannschaften teilnahmen, sind es jetzt drei Männer-, drei Jugend- sowie eine Kindermannschaft.

Es wuchs das Netz von Sportschulen, an denen Kinder Fußballunterricht erhalten. An den Kindersportschulen der Bildungsministerien, an den Jugendsportschulen des Komitees für Körperkultur und Sport, in den Gewerkschafts-Sportvereinigungen, im Rahmen der Arbeitsreserven sowie bei der SV „Dynamo“ wurden Fußballabteilungen organisiert. In etlichen dieser Abteilungen, wie zum Beispiel an den Kindersportschulen in Rostow am Don, in Kiew, Charkow und bei „Dynamo“ Tbilissi, geht die Ausbildung von Jungfüßballern überaus erfolgreich vonstatten.

Auch tragen die Begegnungen von Kinder- und Jugendfußballmannschaften einen immer organisierteren und regelmäßigeren Charakter. Es werden Meisterschaften der Unionsrepubliken sowie Jugendwettbewerbe im Unionsmaßstab ausgetragen. In zahlreichen Städten der Ukraine, Georgiens, Armeniens, Kasachstans, desgleichen in Moskau und Leningrad, werden speziell gestiftete Pokale ausgespielt. In der vergangenen



Zwei sowjetische Jugendspieler in hartem Kampf um den Ball.

Saison veranstaltete die Sportvereinigung „Arbeitsreserven“ in Kursk Unionswettkämpfe für Fußballer der Handwerkschulen um den Preis des Zentralkomitees der WZSPS (Gewerkschaften). Die gleiche Art von Begegnungen ihrer jungen Klubangehörigen organisierten die Sportvereinigungen „Dynamo“ und „Schachtjor“. Schließlich fanden in diesem Jahr in einigen Städten und Gebieten (Moskau, Jerewan, Kiew, Rostow am Don, Moskauer Gebiet) auf Initiative der Komsomolorganisationen Wettbewerbe für Hofmannschaften statt.

Es festigen sich die Kader für die Erziehung von jungen Fußballspielern. Solche bekannten Meister des braunen Leders, wie Rjasanzew, Gagau, Panjukow, Akimow, Maslow, P. Dementjew, Lachonin, Lewin-Kogan und andere, stehen für die Jugendarbeit voll zur Verfügung.

All diese Maßnahmen führten dazu, daß das Können der einzelnen Jugendkollektive sichtlich wuchs. So empfahlen sich beispielsweise bei den Unionswettkämpfen der vergangenen Saison die Auswahlmannschaften Moskaus, Georgiens und der Ukraine von der besten Seite.

Dennoch muß man sich bewußt sein, daß diese Erfolge auf dem Gebiet des Jugendfußballs lediglich die ersten Schritte darstellen, daß wir noch weit von jenem Zustand entfernt sind, den man als günstig bezeichnen könnte.

Schon oft gab es Vorwürfe an die Adresse der Meistermannschaften und ihrer Trainer, die nur ungern an der Erziehung von jungen Fußballern teilnehmen. Leider können wir uns diesen Vorwurf auch heute nicht ersparen.

In der Regel existieren bei den Meistermannschaften der Klasse A und B Kindersportschulen der Gewerkschafts-Sportvereinigungen. Ueber solche Schulen verfügen in Moskau die Sportvereinigungen Lokomotive, Torpedo, Chemie, in Leningrad — Zenit, in Kuibyschew — Flügel der Sowjets usw. Die Zöglinge dieser Schulen müßten in der Hauptsache den Nachwuchs für die Meisterkollektive stellen. In Wirklichkeit aber geraten von hundert dort ausgebildeten Jugendlichen nur ganz vereinzelte in die Meistermannschaften. Dabei gehören diesen Schulen die begabtesten Kinder an. Wo liegt hier „der Hase im Pfeffer“? Darin, daß sich der Trainer nicht für die Schüler interessieren, sondern die alt-

## Was steht dem Jugendfußball noch im Wege?

So ist die Lage nicht nur in den Gewerkschafts-Sportvereinigungen. Wir begrüßen den Erfolg der Minsker Spartak-Mannschaft, die bei der Landesmeisterschaft Medallenträger wurde. Allerdings darf man unseres Erachtens nicht die Augen davor verschließen, daß sich der Trainer der Minsker, Bosenenkow, weniger für die Erziehung eigener Kader einsetzt, sondern die Elf mit Spielern aus anderen Clubs auffüllt. Dabei besteht bereits seit drei Jahren in Minsk eine Fußballabteilung an einer Kindersportschule, die bisher allerdings äußerst schwach arbeitete.

Noch steht es mit Terminwettbewerben von Jugendmannschaften nicht zum besten. Viele Republik- und Stadt-Komitees arbeiteten keinen festen, ständigen Terminplan für Jugendspiele aus. Andere Jugendmannschaften wiederum tragen in einer Saison zu viele Wettkämpfe aus, wie zum Beispiel die Moskauer Auswahl, die mehr als vierzigmal den grünen Rasen betrat. In Stalingrad nahmen die Jugendlichen das ganze Jahr über nur an acht Spielen teil. Um die Jugendmeisterschaft Moldawiens spielten sieben Kollektive in einer Runde, womit der Terminplan der Republik erschöpft war.

Besonders schlecht steht es mit dem Terminplan für die Kindersportschulen. Diese Mannschaften spielen bestenfalls für irgendeine Gemeinschaft ihrer Stadt oder tragen von Zeit zu Zeit mit willkürlichen Gegnern Freundschaftstreffen aus. Es wäre schon an der Zeit, daß die Ministerien für Bildungswesen der Unionsrepubliken die Kindersportschulen in Schwung bringen und für deren Fußballmannschaften einen festen Terminkalender bestätigen.

Am meisten aber leidet unser Jugendfußball wohl an der unzulänglichen Übungs- und Trainerarbeit. Die Leiter der Jugendkollektive beschäftigen weit mehr die Siege der Mannschaften und die Anzahl der errungenen Punkte als das Ausbildungsniveau ihrer Zöglinge. Dies erklärt sich natürlich aus einer unzureichenden Qualifikation vieler Trainer, die mit Jugendlichen arbeiten. Es ist hinreichend bekannt, daß ein Fußballspieler in jungen Jahren für die Aneignung der verschiedenen technischen Fertigkeiten aufnahmefähiger ist. Allerdings wird während des Arbeitsprozesses mit Knaben und Jugendlichen ausgerechnet der Technik das geringste Augenmerk geschenkt. Auch die theoretische Ausbildung der Spieler leidet. Eine große Seltenheit ist in den Jugendmannschaften die gründliche Analyse eines ausgetragenen Spiels. Die Jugendlichen und Knaben erhalten mit geringen Ausnahmen kaum von den Trainern eingehende Anweisungen auf eine bevorstehende Begegnung. Fast überhaupt nicht denken die Trainer an eine Arbeit in taktischer Richtung, weshalb wir auch in den Spielen von Jugendmannschaften keine interessanten Neuerungen sehen, obgleich namentlich sie zu Laboratorien für die Prüfung neuer Varianten und Ideen gemacht werden könnten. Die jungen Fußballspieler befassen sich zuwenig mit Leichtathletik, Gymnastik (Turnen), Akrobatik, weshalb ihre Kondition gewöhnlich unzureichend ist. Mit Beendigung des Sommers endet auch das Training. Die Leiter der Jugendfußballschule von Torpedo Moskau behaupten beispielsweise, daß man im Winter nicht weiterzuarbeiten brauche, da ihre Zöglinge Eishockey spielen. In Wirklichkeit ist nur der dritte Teil der Schüler dem Eishockey zugetan, während die übrigen ein halbes Jahr lang pausieren.

Nicht selten hört man von den Trainern der Meistermannschaften folgendes: „Der Junge ist

Zu dem Problem des Jugendfußballs, das gegenwärtig gerade bei uns von Tag zu Tag an Bedeutung gewinnt, veröffentlichen wir heute auszugswise einen interessanten Beitrag zweier sowjetischer Autoren, die sich eingehend mit der Lage des Jugendfußballs in ihrem Land befaßten und in der bekannten herzerfrischend offenen Art die Sonnen- und Schattenseiten zeichnen. Wir können und brauchen nicht alle geschilderten Stärken und Schwächen auf unseren Jugendfußball zu beziehen. Der Artikel von M. Rosin und L. Filatow soll vielmehr dazu beitragen, unseren Fachleuten bei der Lösung der verschiedenen Probleme zu helfen und Anregungen zu vermitteln, er soll den Trainern, Erziehern und überhaupt der gesamten Sportöffentlichkeit Anhaltspunkte geben, an der erfolgreichen Weiterentwicklung unseres Jugendfußballs mitzuarbeiten.

hergebrachte Weise bevorzugen und junge „Talente“ von irgendwoher nehmen. Es ist an der Zeit, diese Schulen den Leitern der Meistermannschaften unmittelbar zu unterstellen und ihnen die Kontrolle über die Auslese der Schüler, über die Unterrichtsarbeit usw. zur Pflicht zu machen; Es besteht kein Zweifel, daß den jungen Fußballern ein tagtäglich Kontakt mit den Meistern helfen würde, sich fußballerisch rascher zu vervollkommen.

zwar begabt, doch kann er für ein Spiel nicht aufgestellt werden, ihm fehlt es an Kräften, der Atem reicht nicht aus...“ Dabei zucken sie verlegen mit den Schultern: „Ja, das ist eben eine ärgerliche Situation...“ In der Tat, es besteht noch ein großer Riß zwischen der Vorbereitung eines Fußballkonnners und eines achtzehnjährigen Burschen aus einer Jugendelf. Eben deshalb bleibt die Jugend bei uns solange in den Reservemannschaften hängen, und deshalb sehen wir unter den Meistern sehr selten achtzehn- oder sogar neunzehnjährige Fußballer. Ist es denn so uninteressant für die Trainer der Meistermannschaften, die Patenschaft für eine Jugendelf zu übernehmen und dort zu helfen, eine richtige Übungsarbeit in Gang zu bringen? Es wäre falsch, die Schuld allein den Leitern der Jugendmannschaften zuzuschreiben. Gerechtweise sei bemerkt, daß bisher noch keine spezielle Methodik für die Fußballarbeit mit Jugendlichen ausgearbeitet wurde, daß noch keine Übungsliteratur existiert. Maßnahmen in dieser Hinsicht wurden jedoch getroffen, und bald werden solche Hilfsmittel erscheinen.

Die Komitees für Körperkultur helfen in zu schwachem Maße den Trainern Kadern. Das Seminar, auf dem die Trainer ihre Erfahrungen über die Arbeit mit Jungfüßballern austauschen könnten, ist eine große Seltenheit. Die Komitees, Sportvereinigungen, Stadtdirektoren strengen sich nicht an, einmal an die Herstellung von Spezialgerät für Übungszwecke zu denken.

Fast nirgendwo gibt es Ständer zum Umpielen und für Hängebälle, Schießtafeln usw. Kennzeichnend ist beispielsweise, daß der Direktor des riesigen Moskauer Dynamo-Stadions, Moskalenko, die Herstellung dieser gar nicht einmal komplizierten Ausrüstung ablehnt, und das damit motiviert, daß sie niemand brauche.

Verweilen wir etwas gründlicher bei der Frage des Geräts. Fußballschuhe mit kleinen Nummern — das ist ein Engpaß! Hier blieb unsere Sportindustrie offensichtlich hinter den Tagesforderungen zurück. Fußballer kleinerer Größen gibt es zwar in den Geschäften; doch werden sie von den Sportvereinigungen nicht gern gekauft. Jene (Kummer-)Leiter wollen sparen und zwin-

(Fortsetzung auf Seite 14)



Dieser Ball entschied in der 245. Minute den Ausgang der spannenden Auseinandersetzung... (Aus der sowjetischen Zeitschrift „Ogonjok“)

# 16.1.: Kumpel empfangen den Meister!



Amtliche Mitteilung der Sektion Fußball Nr. 67 vom 4. Januar 1955

## Schiedsrichter- und Linienrichter-Ansetzungen für den 16. Januar 1955

- Oberliga, Beginn 14 Uhr
- Spiel 98 SC Dynamo Berlin—SC Chemie Halle-Leuna  
SchR.: Schaub (Leipzig),  
LR.: Haack (Karl-Marx-Stadt), Strobel (Greifswald);
- Spiel 99 SC Aktivist Brieske-Senftenberg gegen SC Turbine Erfurt  
SchR.: Schulz (Berlin),  
LR.: Schneider (Forst), Röschke (Leipzig)
- Spiel 100 SC Wismut K.-M.-Stadt—SC Einheit Dresden  
SchR.: Schönebeck (Berlin),  
LR.: Walther (Leipzig), Planer (Jena);
- Spiel 101 Rotation Babelsberg—SC Empor Rostock  
SchR.: Köhler (Leipzig),  
LR.: Neumann (Forst), Illig (Karl-Marx-Stadt);
- Spiel 102 Fortschritt Meerane—SC Rotation Leipzig  
SchR.: Green (Limbach),  
LR.: Wolf (Bautzen), Hager (Eisleben);
- Spiel 103 SC Motor Zwickau—SC Vorwärts Berlin  
SchR.: Meißner (Dommitzsch),  
LR.: Kober (Plauen), Trumm (Dresden);
- Spiel 104 Chemie Karl-Marx-Stadt—SC Lokomotive Leipzig  
SchR.: Bergmann (Hildburghausen),  
LR.: Franke (Jahnsdorf), Paufler (Dessau);

### DDR-Liga, Staffel I

- Spiel 102 Wissenschaft Halle—Einheit Brandenburg  
SchR.: Fritzsche (Aschersleben);
- Spiel 103 Motor Brandenburg—Einheit Greifswald  
SchR.: Becker (Halberstadt);
- Spiel 104 Turbine Neubrandenburg—SG Hohenschönhausen  
SchR.: Richter (Merseburg);
- Spiel 105 Empor Wurzen—Dynamo Schwerin  
SchR.: Ehmman (Erfurt);
- Spiel 106 Lokomotive Stendal—Chemie Wolfen  
SchR.: Kupke (Leipzig);
- Spiel 107 Motor Warnowwerft Rostock—Motor Mitte Magdeburg  
SchR.: Zimmermann (Karl-Marx-Stadt);

### DDR-Liga, Staffel II

- Spiel 99 Motor Schönebeck—Chemie Zeitz  
SchR.: Müller (Kriebitzsch);
- Spiel 100 SC DHfK Leipzig—Motor Jena  
SchR.: Klengel (Dresden),  
LR.: Koch (Berlin), Trebbow (Berlin);
- Spiel 101 Chemie Greppin—Motor West Nordhausen  
SchR.: Schilde (Bautzen);
- Spiel 102 Motor Oberlind—Motor Eisenach  
SchR.: Matthes (Saalfeld);
- Spiel 103 Dynamo Eisleben—Chemie Kahla  
SchR.: Wilde (Halle);
- Spiel 104 Lokomotive Mitte Weimar—Fortschritt Weißenfels  
SchR.: Jähnichen (Leipzig),  
LR.: Hähnert (Glauchau), Bagehorn (Saalfeld);
- Spiel 105 Chemie Lauscha—Stahl Thale  
SchR.: Knott (Einsiedel);

### DDR-Liga, Staffel III

- Spiel 101 Motor Altenburg—Fortschritt Hartha  
SchR.: Seeger (Zwenkau);
- Spiel 102 Rotation Plauen—Chemie Glauchau  
SchR.: Prühl (Suhl);
- Spiel 103 Stahl Stalinstadt—Motor West Karl-

- Marx-Stadt  
SchR.: Kunert (Dresden);
- Spiel 104 Motor Bautzen—Motor Dessau  
SchR.: Bauer (Hermisdorf);
- Spiel 105 Chemie Weißwasser—Chemie Großräschen  
SchR.: Bloß (Karl-Marx-Stadt);
- Spiel 106 Rotation NO Leipzig—SC DHfK Leipzig  
SchR.: Müller (Plauen),  
LR.: Huber (Döbern), Urban (Weimar).

Das Punktspiel Nr. 98 der DDR-Liga, Staffel II. SC DHfK gegen Motor Oberlind, angesetzt für 9. Januar 1955, 14.00 Uhr, wird auf Sonnabend, dem 8. Januar 1955, 14.45 Uhr, vorverlegt.

### Urteil des Rechtsausschusses

Auf Grund der Vorfälle nach dem Punktspiel Nr. 88 der DDR-Liga, Staffel 3, zwischen Motor Altenburg und Stahl Freital wird der Platz der BSG Motor Altenburg für alle Spiele der Männermannschaften auf die Dauer von acht Wochen, und zwar vom 14. Dezember bis 7. Februar 1955 gesperrt.

Die in den Zeitraum der Sperre fallenden Heimspiele sind auf des Gegners Platz auszutragen. Bei diesen Spielen ist die BSG Motor Altenburg platzbauend. Die BSG Motor Altenburg wird angewiesen, in der Zukunft erzieherisch auf ihre Zuschauer einzuwirken. Die Kosten des Verfahrens hat die BSG Motor Altenburg zu tragen.

**Begründung:** Am 12. Dezember 1954 fand in Altenburg das Punktspiel zwischen Motor Altenburg und Stahl Freital statt. Das Spiel wurde geleitet vom Sportfreund Scherr (Limbach). Nach Beendigung des Spieles drangen viele Zuschauer auf das Spielfeld ein und verhinderten eine ordnungsgemäße Beendigung der vorgeschriebenen sportlichen Formen. Der Schiedsrichter konnte wegen des bereits entstandenen Tumultes den Sportplatz nicht ausbringen lassen. Von den Zuschauern wurde dabei der Sportfreund Grösel durch Fußtritte derart verletzt, daß er vom Platz getragen werden mußte. Bereits während des Spieles, etwa vier Minuten vor Schluß, war der Linienrichter Sportfreund Meyer-Pfanda von einem eindringenden Zuschauer getreten worden. Beim Tumult in der Spielfeldmitte wurde der Sportfreund Corty, Stahl Freital, getreten und geschlagen. Beim Abgang wurden die Spieler von Stahl Freital beschimpft. Unter dem Schutz einiger Altenburger Funktionäre wurde einige Zeit nach dem Spiel der Schiedsrichter Scherr nach Gößnitz gebracht. Beim Verlassen des Sportplatzes wurden die Freitaler Sportfreunde im Wagen noch beschimpft.

Die Spieler des Ligakollektivs von Altenburg haben sich um den ordnungsgemäßen Abgang aller Aktiven vom Spielfeld bemüht und sich somit entsprechend den sportlichen Gesetzen verhalten.

Durch einige Elemente wurde in Altenburg versucht, die Entwicklung unserer demokratischen Sportbewegung in provokatorischer Weise zu stören. Die Gegner der raschen Vorwärtsentwicklung unseres Arbeiter- und Bauernstaates versuchen auf unseren Sportplätzen durch solche Provokationen unsere friedliche Aufbauarbeit zu stören. Es muß die Pflicht eines jeden Sportlers sein, sich mit aller Kraft gegen solche Eingriffe zu wehren. Elemente, die trotzdem versuchen, ihr schmutziges Handwerk auf den Sportplätzen anzuwenden, müssen den Organen unserer Staatsmacht übergeben werden. Ihre harte Bestrafung fordern alle Sportler.

Unter Berücksichtigung des vorstehenden Sachverhaltes wurde gemäß Artikel 8, Ziffer 6 der

Eine schwere Gehirnerschütterung zog sich Torwart Meiningen von Chemie Halle-Leuna beim Freundschaftsspiel gegen Fortschritt Weißenfels zu. Ausgerechnet kurz vor der Jahreswende mußte er noch ins Krankenhaus. Wir wünschen ihm baldige Genesung.

Nicht minder schwer verletzt wurde Verteidiger Michael von Dynamo Berlin. Im Vergleichskampf Ost-gegen Westberlin brach er sich bei einem scharfen Zusammenprall den rechten Zeh. Auch ihm wünscht die „Fu-Wo“ schnelle Genesung.

Das Training wiederaufgenommen hat beim VfB Stuttgart der lange Zeit verletzt gewesene „Kalli“ Barufka.

Aus dem Krankenhaus konnte am 24. Dezember Westdeutschlands Auswahlverteidiger Fritz Laband (Hamburger SV) entlassen werden, da der Heilungsprozeß nach einer notwendigen Meniskusoperation erfreulicherweise gute Fortschritte macht.

Auf der Tribüne des Poststadions erlebte „Lullu“ Meyer, der jetzt für die DHfK stürmende Berliner, das 3:3-Unentschieden zwischen Ost- und Westberlin. Am Abend feierte er in fröhlicher Runde ein Wiedersehen mit den Freunden seiner alten Berliner Gemeinschaft Grün-Weiß Baumschulenweg.

Das 300. Spiel in der ersten Mannschaft seines Vereins absolvierte im letzten Punktekampf gegen Eintracht Frankfurt der Kasseler Stammverteidiger Erich Knothe.

Rund 600 Spiele in der ersten Mannschaft des Karlsruher SC lieferte der frühere Sturmregisseur Hugo Rastetter. In der gleichen Elf kamen Fischer und Kunkel je 400mal zum Einsatz.

Ein Vorstopper-System praktizieren gegenwärtig in Westdeutschland die Stuttgarter Kickers. Mit Vogler als Mittelläufer und dem linken Läufer Maier als „Ausputzer“ spielend, überführen sie bekanntlich vor einer Woche den zu dieser Defensivtaktik wenig Einstellung findenden 1. FC Nürnberg glatt mit 5:1.

Bis auf weiteres beurlaubt wurde auf Grund eines Vorstandsbeschlusses seines Vereins Bayern München der Trainer „Schorch“ Knöpfle. In Süddeutschland bringt man die Beurlaubung in Zusammenhang mit der „Bayern“-Krise.

Unter Androhung fristloser Entlassung bei Fortsetzung seines unsoliden Lebenswandels sperrte der norddeutsche Vertragsliga-Verein Göttingen 05 den 19jährigen Spieler Horst Barth für vier Wochen.

Wegen mangelnden Einsatzes im Punktspiel gegen Rot-Weiß Oberhausen sperrte der VfL Benrath seine Spieler Hoffmann und Marzok für vier bzw. zwei Wochen.

In Westdeutschland wird wieder einmal Propaganda für den Berufsfußball gemacht. Als Begründung gibt man an, die Stadtverwaltungen, die große Stadien bauen ließen, wünschen eine bessere Ausnutzung dieser Anlagen, und im weiteren verspreche sich die Industrie große Werbemöglichkeiten bei stark besuchten Veranstaltungen. „Sport“ (Zürich) kommentiert dazu: „So weit ist das Ansehen des Sports gesunken, daß es Behörden gibt, die seine Prostitution fördern, und Funktionäre, die als Kuppler dienen...“

Rechtsordnung eine Platzsperre von acht Wochen als ausreichend angesehen.

Die Kosten des Verfahrens mußten der BSG Motor Altenburg auferlegt werden.

## Ueber den Jugendfußball in der Sowjetunion

(Fortsetzung von Seite 13)

gen die Knaben dazu, mit dem gleichen Ball zu spielen, wie ihn die Meister kicken. Kommen wir schließlich zu tragbaren Toren, die man für ein Spiel von Kindermannschaften auf den Rasen stellen kann. Solche Tore gibt es bei uns fast nicht.

Sehr schade ist, daß sich in unseren großen Städten noch nicht die Gewohnheit eingebürgert hat, vor Meisterbegegnungen Spiele von Jugendmannschaften auszutragen. Es steht außer Frage, daß derartige Treffen die jungen Fußballer befähigen und veranlassen würden, mit großem Verantwortungsgefühl aufzutreten, was schließlich zur Leistungssteigerung beiträgt. Doch empfinden die Direktoren vieler großer Stadien — in Minsk, Alma-Ata, Riga, im Stalinez-Stadion in Moskau — überhaupt eine Art Abneigung gegen Jugendmannschaften und sähen die Kinder lieber in staubiger Ode spielen, als sie auf ihr grünes, gepflegtes und, o weh, sooft leeres Fußballfeld zu lassen.

Das Beispiel solcher Meister wie Fedotow, der Gebrüder Dementjew, Trofimow, Beskow, Rjasanzew, Simonjan und anderer spricht davon, daß derjenige eine vollkommene Technik beherrscht, der seit zehn, zwölf Jahren Fußball spielt. Obgleich das aber weit bekannt ist, sorgen sich die Sportvereinigungen nicht um die

Kinderfußballer. Erst im Alter von vierzehn, fünfzehn Jahren geraten die Jungen in eine Mannschaft unter Leitung eines Trainers.

Große Hilfe können die Wettbewerbe von Hofmannschaften leisten, die künftig in zwei Altersgruppen stattfinden müßten — eine Gruppe, sagen wir, von 14 bis 16 Jahren, die andere von 11 bis 13 Jahren. Derartige Wettbewerbe ziehen erstens weitaus mehr Teilnehmer an und gestatten zweitens, viele talentierte Kinderfußballer zu entdecken. Hier sollten besonders die Sportvereinigungen in einer solch wichtigen Angelegenheit wie der ärztlichen Untersuchung der Kinder helfen. Was die Wettkämpfe von Hofmannschaften überhaupt anbetrifft, so gibt es darüber keine Meinungsverschiedenheiten; sie haben sich bewährt und müssen allenthalben zu einer ständigen Einrichtung gemacht werden.

In unserem heutigen Jugendfußball gibt es noch ein weiteres Problem, das wir für eines der kompliziertesten halten. Uns ist noch nicht klar, wie dieses Problem am richtigsten zu lösen wäre, weshalb wir es hier unter Vorbehalt besprechen und zur Diskussion stellen.

Wir erinnerten schon einleitend daran, daß in unserem Land ein breites Netz von verschiedenen Sportschulen geschaffen wurde, in denen die Jugend im Fußballsport ausgebildet wird. Insgesamt werden mehr als zweihundert der-

artige Fußballabteilungen gezählt. Doch muß offen gesagt werden, daß ein großer Teil dieser Schulen schlecht arbeitet. So wird beispielsweise nur an drei von 44 Kindersportschulen, die in der Ukraine existieren — an der Kiewer, Charkower und Odessaer Kindersportschule — eine ernsthafte Fußball-Lehrarbeit geleistet. Die übrigen Schulen zählen je fünfzehn bis zwanzig Schüler, die aber im wesentlichen nur auf dem Papier stehen. Nicht besser steht es mit einigen Jugendsportschulen und Gewerkschaftsschulen. In Podolsk, in Zesis (Lettische SSR), in Saporoschje (Metallurg) verfügen die Schulen nicht einmal über eine Mannschaft. Viele Schulen, die nicht die Möglichkeit besitzen, eine gleichaltrige Jugendmannschaft aufzustellen, empfehlen ihren Jugendfußballern, sich verschiedenen Kollektiven anzuschließen. Das wird zum Beispiel an der Kuibyschewer Schule „Krylja Sowjetow“ (Flügel der Sowjets) so gehandhabt. Diese zahlenmäßig schwachen Schulen werden gewöhnlich nicht mit Gerät versorgt, besitzen keine Vorrichtungen für ihre Fußballarbeit auf dem Platz und werden von Stundentrainern, mitunter sogar einfach von Stümpern betreut. Im Ergebnis dessen ist es kein Wunder, daß viele Schulen schwach arbeiten und keine kühnen, versierten Fußballkünstler erziehen.

Natürlich ist Kurs darauf zu nehmen, solchen Schulen zu helfen, die Arbeit in Gang zu bringen. Doch hätte es, scheint uns, mehr Sinn gehabt, einige Fußballabteilungen zu erweitern, um dort eine vollwertige Arbeit zu leisten.





# Fußball - Woche

## Matthews: Von Ungarn können wir noch lernen

Westliche Lügenmeldungen über Grosics und Geller widerlegt / Lok Szombathely schlug Meister und Spitzenreiter / Auch Italien will den Weltmeister schlagen / Sammy Crooks muß wieder spielen!

In der englischen Zeitung „Sunday Express“ ist ein Artikel aus der Feder von Stan Matthews veröffentlicht. Die sachlichen Ausführungen des englischen Nationalspielers stechen wohlthuend von den meist allzu hochtrabenden Äußerungen der Zeitungskritiker, Funktionäre und sogenannten Experten auf dem Inselreich ab. Matthews zieht hierin einen Vergleich des derzeitigen Leistungsstands des englischen und des kontinentalen Fußballs und schreibt u. a.: „Den Russen und Ungarn behagt das bei uns übliche scharfe Abdecken, Bewachen und energische Rempeln gar nicht. Es bringt sie aus ihrem Spielrhythmus. Sie lieben auch die hier meist vorhandenen schweren Spielfelder nicht. — Genauso, wie wir die steinharten Plätze im Ausland nicht schätzen... Dennoch aber können wir z. B. von den Ungarn immer noch lernen. Sie sind Meister darin, einen perfekten Paß durch die Mitte zu schicken. Viele unserer Angriffe bleiben ohne Erfolg, weil wir diesen direkten Paß nicht genug beherrschen. Unsere Spieler müssen es auch lernen, den freien Raum zu nützen, den Ball weich zu behandeln, statt derb drauflos zu knallen. Darum sage ich: Immer wieder Spiele mit kontinentalen Mannschaften, immer mehr Einladungen nach hier! Wir können von der Erfahrung dieser Spiele nur profitieren.“

### Grosics mußte wegen Verletzung aussetzen

Nach dem Fall Zakarias, der sich als „Ente“ herausstellte, suchten verschiedene Hetzblätter westlicher Länder ein neues Thema für ihre Lügenmeldungen. Sie behaupteten, die beiden bekannten ungarischen Torhüter Grosics und Geller seien wegen

Schmuggelns verhaftet worden. Ein Blick in die in Budapest erscheinende Sportzeitung „Nepsport“ genügt uns, um festzustellen, daß an diesen zweckgebundenen Lügen kein wahres Wort ist. Ungarns vielfacher Nationaltorwart Grosics konnte längere Zeit wegen einer schweren Schulterverletzung nicht spielen hat aber in der vergangenen Woche bereits wieder in der Reserve von Honved Budapest mitgewirkt. Auch Geller, der Torwart des Meisters Rotbanner Budapest, mußte infolge Verletzung einige Spiele aussetzen, hütete aber in den letzten Kämpfen von Vörös Lobogo bereits wieder in alter Frische das Tor des Meisters. Auch hier zeigte sich erneut, daß Lügen sehr kurze Beine haben und derartige Meldungen sehr schnell durch die Wirklichkeit richtiggestellt werden.

In der ungarischen Fußballmeisterschaft kann Lokomotive Szombathely als die Mannschaft zweier Spieltage gelten. Die Elf steigerte sich, von Abstiegsorgen geplagt, gerade gegen die beiden besten Vertretungen Ungarns zu kaum für möglich gehaltener Form. Vor einer Woche wurde Rotbanner Budapest mit 2:1 besiegt. Nun mußte auch der derzeitige Spitzenreiter Honved Budapest mit dem gleichen Ergebnis Jaran glauben. Gegen den Tabellenersten führte Lokomotive zur Pause durch Treffer von Papp und Bencsics mit 2:0, ehe Kocsis nur noch das Ehrentor erzielen konnte.

Die Ueberraschungself trat in folgender Besetzung an: Varga II; Nyirö, Tarr, Szölösi; Dombai, Tölgyesi; Papp, Varga I, Bencsics, Szakaly, Kolesanszky.

Vasas Budapest, unser letzter Gast, scheint sich wieder etwas gefunden zu haben. Nach verschiedenen Niederlagen gelang nun gegen Dozsa ein 3:1-Sieg. Szilagyi I (2) und Csordas waren für den Sieger erfolgreich. Deak sorgte für den Ehrentreffer.

Weiter spielten: Rotbanner Budapest gegen Vasas Stalinvaros 5:3, Vasas Csepel gegen Banyasz Dorog 2:2, Vasas Diosgyör—Haladas Szeged 2:1, Vasas Izzo—Salgotarjan 2:0, Kinizsi Budapest—Vasas Györ 2:1.

### Honved kaum noch zu holen!

Honved Budapest	23	17	1	5	83:33	35:11
Rotbanner Budap.	23	14	3	6	71:23	31:15
Kinizsi Budap.	25	15	1	9	50:31	31:19
Vasas Budapest	25	11	7	7	48:48	29:21
Dozsa Budapest	24	10	4	10	50:46	24:24
Banyasz Dorog	25	7	10	8	38:41	24:26
Vasas Izzo	25	7	10	8	28:39	24:26
Vasas Diosgyör	24	10	3	11	47:53	23:25
Vasas Györ	25	8	7	10	39:49	23:27
Vasas Csepel	25	6	10	9	31:47	22:28
Lok Szombathely	25	8	6	11	31:48	22:28
Salgotarjan	25	8	4	13	27:45	20:30
Haladas Szeged	25	7	6	12	36:60	20:30
Stalinvaros	25	6	4	15	37:53	16:34

### Generalprobe für Kampf mit Weltmeister

Am 16. Januar steht Italien im Fußball-Länderspiel mit Belgien in Bari, das sozusagen die Generalprobe für das Treffen gegen die westdeutsche Auswahl am 30. März im Stuttgarter Neckar-Stadion darstellt. Italiens Fußball scheint die Enttäuschung mit dem vorzeitigen Ausscheiden auf der letzten Weltmeisterschaft etwas überwunden zu haben: Im Länderkampf gelang ein 2:0-Erfolg über Argentinien. Der derzeitige Spitzenreiter, FC Mailand, fertigte in einem Nachspiel auf englischem Boden den Zweitdivisionär Westham United mit 6:0 ab. Ein Sieg über Belgien soll die nächste

Etappe des geplanten Aufstiegs darstellen. Dann will man den Weltmeister herausfordern. Noch liegt die endgültige Aufstellung für das Spiel am 16. Januar nicht vor. Sie dürfte allerdings von der Besetzung beim letzten Sieg über die Südamerikaner nicht viel abweichen. Höchstens, daß Stürmerstar Schiaffino, der nicht allein beim Länderspiel, sondern auch in den Meisterschaftsspielen des FC Mailand einen ziemlich überheblichen Eindruck machte, wieder aus der Squadra Azzurra verschwinden könnte. Gegen Argentinien hatte Italien folgende Mannschaft aufgeboten: Viola; Magnini, Giacomazzi; Bergamaschi, Ferrario, Moltrasio; Boniperti, Celio, Galli, Schiaffino, Frignani.

### Horst Buhtz gegen Heinz Spikofski

In der 13. Punktspielrunde Italiens erhöhte Spitzenreiter FC Mailand durch einen 3:0-Sieg über Lazio Rom (Torschützen: Bergamaschi, Nordan und Schiaffino) den Vorsprung vor dem Zweiten um einen weiteren Punkt, da Juventus Turin in Ferrara gegen Spal nur 0:0 spielte. In Turin resultierte der einzige Treffer beim 1:0 des FC gegen Catania aus einem von Horst Buhtz sauber getretenen Eckball. Heinz Spikofski ging diesmal als Torschütze leer aus.

Weitere Ergebnisse: Bologna—Atalanta 0:0, Genua—Florenz 0:0, Novara—Sampdoria 1:0, AS Roma—Triest 2:0, Udine—Pro Patria 2:2, Neapel—Internazionale 1:2, Spitze: FC Mailand 21, Juventus 18, Roma 17 Pkt.

### Weitere Meisterschaftsspiele

Frankreich: St. Etienne—Stade Reims 0:2, Straßburg—Toulouse 2:0, Sochaux—Bordeaux 3:2, Roubaix—Marseille 1:1, Metz—Nizza 4:0, Monaco—Lille 1:1, Racing Paris gegen Troyes 4:1, Lens—Lyon 1:0, Nimes—Nancy 1:0. Spitze: Reims 28:12, Toulouse 25:15, Marseille, Bordeaux und Straßburg 23:17 Punkte.

### Ernstes und Heiteres vom Fußballplatz

Ein merkwürdiges Selbsttor: Es kam beim Meisterschaftsspiel der 1. englischen Liga zwischen Chelsea und Leicester City, das von den „Pensionären“ mit 1:3 gewonnen wurde, zustande. Zwei Spieler der Gäste, Verteidiger Milburn und Mittelfläurer Froggatt, befanden sich allein vor ihrem Tor. Weit und breit vom Gegner keine Spur. Da ritt sie der Teufel (war es die Auswirkung des eben von Bentley für Chelsea herausgeholtten Führungstreffers?), sie stürzten sich gemeinsam, wenn auch von verschiedenen Seiten, auf das herrenlos in den Strafraum segelnde Leder. Der Erfolg dieses Preßschlags war verblüffend: der Ball landete im Netz. Leicester hatte mit 1:3 verloren.

Erinnern Sie sich noch an Sammy Crooks, den Rechtsaußen von Derby County? Unzählige Male hatte dieser Vorgänger von Stan Matthews für England am rechten Flügel gestürmt. Unvergessen war sein Gastspiel mit der englischen Nationalelf beim 3:3 1930 im Berliner Grunewald-Stadion. Längst hatte er sich vom sportlichen Geschehen zurückgezogen. Seine Fähigkeiten als Trainer entsprachen nicht dem fußballerischen Können. Jetzt kam die Meldung vom Inselreich, daß der heute 45jährige Crooks einen Vertrag mit dem drittklassigen Club Gresley Rovers abgeschlossen habe. Die Notlage zwang ihn zu diesem Schritt! Ist diese Meldung nicht bezeichnend für die Zustände im „Mutterland des Fußballsports“, das nicht in der Lage ist, einem verdienten Fußballspieler eine Existenzmöglichkeit zu bieten?



Westliche Zeitungen hatten nichts Eiligeres zu tun, als die Lügenmeldung zu verbreiten, Gyula Grosics, der ungarische Nationalmannschafts-Torhüter, sei wegen Schmuggelns gemeinsam mit seinem Kameraden Geller von Vörös Lobogo, verhaftet worden. Wie sich wieder einmal schnell herausstellte, ist kein wahres Wort daran. Wegen einer schweren Schulterverletzung mußte der Budapestertorhüter pausieren. Unser Bild zeigt ihn hier im Training der Nationalelf. Foto: Magyar

Das Redaktionskollegium: Verlag und Anzeigenabteilung Sportverlag, Berlin NW 7, Neustädtische Kirchstraße 15; Zur Zeit gültig Preisliste Nr. 4. Postscheckkonto Berlin Nr. 195. Telefon: Sammel-Nr. 22 56 51. Fernschreiber-Nr. Bln. 1323. Druck: (36) Druckerei Tägliche Rundschau, Berlin W 8. Abonnementspreis monatlich 1,70 DM (auswärts), 1,30 DM (Berlin) frei Haus. Veröffentlicht unter Lizenz-Nummer 684 des Presseamtes beim Ministerpräsidenten der Deutschen Demokratischen Republik. Für unverlangt eingesandte Manuskripte wird keine Gewähr übernommen. Nachdruck, auch auszugsweise, nur mit Quellenangabe gestattet. Artikel und Berichte, die mit vollem Namen des Verfassers gezeichnet sind, stellen nicht unbedingt die Meinung der Redaktion dar. Sprechstunden freitags von 9 bis 14 Uhr. Nachbestellungen von einzelnen Nummern unter Angabe der Heft-Nummer und Objekt-Nr., 19 714 nach vorheriger Einzahlung auf Postscheckkonto Berlin Nr. 195.